...r-Saal
...5 Klosbahn 26.
...n 14. Januar:
...orstellung!!
...ent: Auftreten
...Künstlerpersönlichkeit
... aus Solingen.
Eintritt 20 Pfg.

...m 26. Januar
...stätten-
...Lotterie
...Langen-Tuberkulose.
...32 Goldgewinne M.
...000
...Mark
...000
...000
...000
...bung zahlbar.
...erall erhältl. Post-
...führ u. Liste 30 Pf.
...ag, Hannover
..., Lennéstr. 4

...betten
...r., Kinderbetten
... Katal. frei. b30
...ik, Suhl i. Th.

... und Coup.
...cke, Kleider,
...u. Mäntel billig.
... 38, Lager. 19148

... der
...irk.
...n.

...steuer
...ung
Ergänzungs-, Gewerbe- u. Gemeindesteuer
...npl. 2

...n erhältliches
...mittel
...aut wirkend,
...apierpackung.
...e ab Fabrik
...ei Berlin.
...n Mk. 4.50.
a224
...landstr. 9.



Nr. 2. Illustrierte Wochenbeilage zum „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen". 13. Januar 1917



...er bulgarische Oberst Fimow (×) beobachtet mit Major Pasow (××) ein Gefecht in der Dobrudscha.

Phot. Leipz. Presse Büro.

Montag-Ausgabe.

...eiger

...n

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 714. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Girardet, Burgstraße 7,
Elberfeld-Mirke: A. Heine, Düppelerstraße 1,
Elberfeld-Nordstadt: Emil Kühneweg, Marienstraße 1,
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermanspann, Gesiffenberg 20,
Unter-Barmen: W. A. Langenbeck, Allee 171,
Ober-Barmen: W. Kunze, Berlinerstraße 28,
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Westkotterstraße 1.

...nenberg - Langerfeld - Leichlingen - Lennep - Lüttringhausen - Mettmann-
...-Vohwinkel - Wald - Wermelskirchen - Wiesdorf - Wipperfürth - Wülfrath.

sittliche Tat, die notwendig ist, um die

... bis zum siegreichen Ende durchführen werden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Östlich von Valeni schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Sonst in der rumänischen Ebene wegen des schlechten Wetters keine besondere Kampftätigkeit. Südwestlich von Herestrau nahmen gestern früh Bataillone des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die Höhe 104. Im Raume von Tölgyes erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich ist nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Ruhe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Südende des Ochrida-Sees von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran auch südlich des Sees angreifende österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern früh gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Cerava zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Der türkische amtliche Bericht.

WTB. Konstantinopel, 14. Jan. Amtlicher Bericht vom 12. Januar: Wie festgestellt wurde, ist der englische Kreuzer, dessen Zerstörung gestern gemeldet wurde, der Kreuzer „Seaplane", und das schwerbeschädigte Wachtschiff ein feindliches Kanonenboot, wahrscheinlich ein italienisches.

Eine unserer Patrouillen von den Truppen, die in der Donau-Armee kämpfen, machte einen Überfall auf einen feindlichen Posten und brachte 21 Gefangene zurück. Eine Erkundungspatrouille, zu den Truppen an der makedonischen Front gehörend, schlug am 9. Januar südwestlich von Serres eine englische Erkundungs-Patrouille zurück. Die Engländer flohen und ließen 12 Tote auf dem Platz. In derselben Gegend zerstörte eine andere unserer Patrouillen einen großen Teil des Drahtverhaues der Engländer. An den anderen Fronten ist kein bemerkenswertes Ereignis zu melden.

WTB. Konstantinopel, 13. Jan. Amtlicher Bericht vom 13. Januar: An der

Tigris-Front

hat neuerlich eine feindliche Brigade am 11. Januar einen Teil unserer Stellungen östlich von Kut el Amara angegriffen. Wir haben den Angriff mit beträchtlichen Verlusten für den Feind zurückgewiesen und drangen nach einem Gegenangriff in die feindliche Stellung. Wir machten Gefangene und erbeuteten drei automatische Gewehre. Nach weiteren Mitteilungen haben wir in dem Kampfe vom 2. Januar dem Feinde sechs automatische Gewehre und eine Menge Waffen und Kriegsgerät abgenommen. — An der

Kaukasus-Front

versuchte eine russische Abteilung von etwas mehr als einer Kompagnie einen Überfall, den unsere Truppen zurückschlugen.

Eine unserer Divisionen in

Rumänien

hat am 12. Januar, mittags, Mihalea angegriffen, 400 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Eine große Zahl russischer Soldaten ertrank auf der Flucht im Sereth. Sonst kein Ereignis von Bedeutung.

*

Der bulgarische amtliche Bericht.

WTB. Sofia, 14. Jan. (Drahtb.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 14. Januar:

Makedonische Front:

Nur zwischen dem Wardar und dem Doiran-See lebhaftere Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Der Feind griff südlich vom Dorfe Stojakowo an, aber sein Angriff wurde durch unser Feuer abgewiesen. Auf den übrigen Abschnitten der Front schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front:

An der unteren Donau zwischen Galatz und Isaccea vereinzeltes Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Von unserem Ufer aus bombardierten wir Militäranlagen in Galatz sowie den Bahnhof und die Eisenbahnbrücke in der Nähe der Stadt. Im Bahnhof brach ein Brand aus. Unsere Flugzeuge warfen Bomben auf St. Georgshafen und auf die nahe Flugzeugstation ab.

*

WTB. Sofia, 14. Jan. (Drahtb.) Die bulgarische Telegrammagentur meldet:

Am 7. dieses Monats wurde allen Truppen an sämtlichen Fronten folgender Tagesbefehl vom 5. Januar verlesen:

Auf Befehl Seiner Majestät des Zaren teile ich mit, daß der von Seiner Majestät, unserem geliebten obersten Kriegsherrn, im Verein mit den Herrschern der Verbündeten Staaten gemachte Friedensvorschlag von unseren Feinden in ihrer unersättlichen Gier noch weiter unschuldiges Blut zu vergießen, abgelehnt worden ist. Sie wollen nicht nur unseren vor nicht langer Zeit befreiten Brüdern in Makedonien von neuem die Ketten der Sklaverei auferlegen, sondern auch das geeinte bulgarische Volk vernichten.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Nur durch die Schuld unserer gierigen Feinde wird der Krieg noch weiter dauern. Aber das bulgarische Volk hat viel schwerere Prüfungen bestanden, und es wird in den langen kommenden Kämpfen triumphieren, die ihm unsere tückischen Feinde auferlegen. Euren Händen ist das Geschick des bulgarischen Volkes, die Freiheit, Unabhängigkeit und Ehre Bulgariens anvertraut. Unser Werk ist heilig. Hierin beruht unsere Kraft und Macht. Eure bewährte Tüchtigkeit und Tapferkeit sind eine genügende Bürgschaft für den Enderfolg des erhabenen Einigungswerkes. Der Allmächtige ist mit uns, denn das Recht ist auf unserer Seite. Die geeinte bulgarische Nation entsendet ihren würdigen und teuren Söhnen herzliche Grüße und wünscht ihnen die endgültige Niederlage der tückischen und gierigen Feinde. Es lebe das geeinte Bulgarien.

Generalissimus Schekow.

Eröffnung des vorläufigen polnischen Staatsrats.

WTB. Warschau, 13. Jan. (Drahtb.) Bei der heute im Warschauer Königsschloß erfolgten Eröffnung des provisorischen Staatsrates im Königreich Polen hielt der Generalgouverneur, General der Infanterie v. Beseler, eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Unsere Feinde wiesen die von unseren erlauchten Monarchen hochherzig gebotene Hand zum Frieden schroff zurück und zwingen uns zur Fortführung eines Kampfes, den wir nunmehr mit unbeugsamer Entschlossenheit bis zum entscheidenden Siege durchzuführen willens sind. Und unser Sieg wird auch Ihr Sieg sein. Sie stehen daher vor einer doppelten Aufgabe. Es gilt, Ihrem Lande eine neue staatliche Ordnung als Grundlage für eine nationale und freiheitliche Entwicklung zu schaffen und ihm zugleich die wiedergewonnene Freiheit zu sichern. Für beides finden Sie das erste Mittel in einem eigenen Heere, das dem Gefüge des neuen Königreiches gleich von vornherein die innere Festigkeit und Sicherheit nach außen geben wird. Erfassen Sie die Größe dieser von Ihrem Land so lang freiwillig zu übernehmenden Aufgabe, bis die Entwicklung Ihres Staatswesens erlauben wird, sie durch ein Gesetz zu fordern. Gehen Sie denn mutig und vertrauensvoll ans Werk und bleiben Sie dessen eingedenk, daß Ihr großes Ziel nur in ruhiger Abwägung und Berücksichtigung der schwierigen Verhältnisse des noch fortdauernden ernsten Kriegszustandes erreicht werden kann.

Generalgouverneur Feldzeugmeister Kuk sagte hierauf u. a. folgendes:

Ihnen ist die historische Aufgabe zugefallen, die Fundamente für Polens Staatlichkeit zu legen! Wenn Sie dieser Aufgabe gerecht werden sollen, so müssen Sie Ihre Tätigkeit, frei von jeder Parteipolitik, all den mannigfaltigen Gebieten widmen, die in der Verordnung über den Staatsrat vorgesehen sind. Sie werden sich der wichtigen Aufgabe des Wiederaufbaues Ihres Landes zuwenden müssen und sich vor allem mit den großen Problemen der Schaffung eigener staatlicher Einrichtungen, der künftigen Staatsverwaltung in allen ihren Zweigen und eines starken, wohlorganisierten nationalen Heeres, als dessen Kadres die ruhmbedeckte polnische Legion bereit steht, zu befassen haben. Vergessen Sie nicht, meine Herren, daß der Staat, der lebenskräftig und lebensfähig sein soll, kein bloßes Geschenk des Schicksals sein darf; das Volk selbst muß durch harte Mühe und opferfreudige Arbeit mitschaffen, sich den Staat zu erringen. Es muß bereit sein, für ihn zu kämpfen und zu bluten. Dann werden aber auch die Hoffnungen Ihrer Feinde zuschanden werden, die an die Wiedererstehung Polens nicht glauben, wie man an die Dinge nicht glauben will, welche man nicht wünscht oder fürchtet.

Das Mitglied des provisorischen Staatsrates, Niemojowski, erwiderte auf die Ansprachen der beiden Generalgouverneure u. a.:

Noch ist der eherne Pflug des Krieges, von der Hand der Vorsehung gelenkt, nicht stehen geblieben. Aber schon ist es uns vergönnt, auf den durch diesen Pflug verackerten, der russischen Unterdrückung entrissenen Gebieten den Grundstein für das Gebäude eines unabhängigen polnischen Staates zu legen. Wir verstehen die Größe dieser Aufgabe, die Verantwortung, die auf uns lastet, und die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind. Wir werden die polnische Nation auffordern, uns in unseren Bestrebungen zu unterstützen und uns in unserer Arbeit zu helfen. Die Bildung einer eigenen Fahnen folgenden nationalen, zum Kampfe im Dienste des Vaterlandes bereiten Armee wird neben der Arbeit zur Organisierung eines polnischen Staates unsere große Aufgabe sein.

König Ludwig treu an unseres Kaisers Seite.

WTB. München, 14. Jan. (Drahtb.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich:

Seine Majestät der König hat an Seine Majestät dem Deutschen Kaiser folgende Drahtung gerichtet:

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser,
Großes Hauptquartier.

Die prachtvollen Worte, die Eure Majestät in der Entrüstung über die anmaßende Antwort unserer Feinde zum deutschen Volke gesprochen haben, erwecken lebhaften Widerhall in unser aller Herzen. Mit Eurer Majestät

Barmen

Nur Allein-Erstaufführungsrechte!

Das goldene Friedelchen

Nach dem bekannten Roman von Hans Land.
Große Tragödie in **4 Akten.** In der Titelrolle:

Fräulein Lotte Neumann, die beliebte K

Spiel im Spiel!

Eine doppelte Liebesgeschichte in **4 Akten.**

Hauptdarsteller: **Friedr. Zelnik** u. **Erika Gläs**

Die neuesten Kriegsberichte
aller, auch der feindlichen Fronten.

Beginn: Sonntags 2 Uhr. Wochent. 3 Uhr.

Stadttheater Elberfeld

Sonntag, 14. Jan., nachm. 2¾ Uhr: 57. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Im weißen Rößl."** Ende ungefähr 5 Uhr. — Abends 6½ Uhr: 58. Sonder-Vorst. Sonntagspreise. **„Der Rosenkavalier."** Ende ungef. 10½ Uhr. — **Dienstag,** 16. Jan.: 24. Dauerkarten-Vorst. Gewöhnliche Preise. **„Der Freischütz."** Anfang 7½ Uhr. Ende ungefähr 10½ Uhr. — **Mittwoch,** 17. Jan., nachm. 2¾ Uhr: 59. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Snoewittchen und die sieben Zwerge."** Ende 5¼ Uhr. — Abends 7 Uhr: 60. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Wilhelm Tell."** Ende ungef. 11 Uhr. — **Donnerstag,** 18. Jan.: 61. Sonder-Vorst. Gewöhnliche Preise. **„Undine."** Anfang 7 Uhr. Ende ungefähr 10 Uhr. — **Samstag,** 20. Jan.: 62. Sonder-Vorst. Ermäß. Preise. **„Hänsel und Gretel."** Anfang 7½ Uhr. Ende ungef. 9½ Uhr. — **Sonntag,** 21. Jan., nachm. 2¾ Uhr: 63. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Snoewittchen und die sieben Zwerge."** Ende 5¼ Uhr. Abends 7 Uhr: 25. Dauerk.-Vorst. Sonntagspr. **„Traviata."** Ende ungef. 10 Uhr. — **Vorverkauf** in Elberfeld: Leonhard Tietz; in Barmen: Zigarrengeschäft Neumann, Rathausbrücke. j494

Stadthalle Johannisberg.

Sonntag den 14. Januar 1917, abends 7½ Uhr:

Konzert

der Kapelle der Ersatz-Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 7, Wesel. j275
Leitung: Obermusikmeister Schüler.
Anfang 7 Uhr. Eintrittspreis 30 Pfg. einschl. Kartensteuer.

Kaisersaal, Stadthalle Elberfeld.

Montag den 15. Januar 1917, abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

von **Agnes Zilken-Peschner.**
Mitwirkende: **Willy Zilken,** Stadttheater.
Komponist **Fritz Fleck.**
Am Flügel: **Erna Zivi,** Elberfeld
Lieder von Brahms, Strauß, Wolf, Grieg, Fleck.
Flügel ist von der Firma Weischet, Königstraße.
Eintrittspreise: 3.30 ℳ, 2.20 ℳ, 1.10 ℳ einschl. Kartensteuer.
Vorverkauf bei Hartmann, Tietz, Krüger & Overbeck, Küpper, Musikalienhandlung, Verkehrsverein und an der Abendkasse.

Zoolog. Garten, Elberfeld

Sonntag den 14. Januar von 3½—7½ Uhr:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bat. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 16 aus Kalk.
Musikleiter: Vizefeldwebel Frauendienst. j438
Erwachsene 55 Pfg. **Kinder 30 Pfg.**
Militärpersonen und Schwestern in Tracht haben stets freien Zutritt zum Garten und den Konzerten.

Elberfelder Konzertgesellschaft.

Im großen Saale des Casinos,
Mittwoch den 24. Januar 1917, abends 8 Uhr:

Drittes Solisten-Konzert

Messchaert.

Lieder u. Balladen v. Schubert, Schumann, Wolf, Loewe.
Konzertflügel: Ibach.
Eintrittskarten zu Mk. 5.50 und 3.30 bei B. Hartmann, Kaiserstraße 38, und abends an der Kasse. k9410

Deutscher Kaiser

Hofkamp 48 **Elberfeld** **Hofkamp 48**
Sonntag den 14. Januar: k9422

Grosses Konzert

der Elberfelder Kapelle — Leitung: H. Garthen
Anfang 5½ Uhr. **Eintritt frei.** **Heinr. Nagel.**

JEDER DARF WIEDER RADFAHREN!!!



Spiralfederreifen.

Beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung, in ganz Deutschland bekannt, von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen läßt, in 1 Min. ohne Werkzeug aufzuspannen.

Passend für jedes Rad!

Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen.

Nur **7.75** Mk. per Stück
direkt ab Fabrik, gegen Nachnahme.
Verlangt kostenlos Prospekt von
„SPIRALIA", Berlin SO., Oranienstr. 185.
a144 An Grossisten Spezial-Offerte!

Majestät Pflicht.

Copyright 1915 by Carl Duncker, Berlin.

Roman von Hans Forsten.

1. Fortsetzung.

Der Erbprinz preßte die Lippen aufeinander und blickte auf den Fußboden, dann schlug er die Augen auf, und daraus zuckte nun ein flammender Blick zu seinem Vater hinüber; hierauf sagte er, sich verneigend: „Ich überlasse dir alles, Vater, und ich bin überzeugt davon, daß dein Kabinettchef das Richtige finden wird."

Der Herzog sah seinen Sohn scharf an. Er wußte nicht recht, wie die letzten Worte gemeint waren, ernsthaft oder ironisch. Als er aber auf dem Gesichte Günters keine Erklärung dafür herauslesen konnte, zuckte er nur die Achseln und schwieg.

Der Erbprinz glaubte, daß die Unterredung nun zu Ende wäre, und deshalb fragte er, indem er einen Schritt näher zum Herzog trat: „Ich darf mich wohl jetzt verabschieden, Vater?"

Der Herzog antwortete nicht auf diese Frage. Er begann wieder auf und ab zu gehen, dann blieb er plötzlich vor seinem Sohne stehen und sagte: „Wäre es ganz ausgeschlossen, dich dazu zu bewegen, daß du deine Abreise um acht Tage verschieben würdest?"

„Ich verstehe," erwiderte der Erbprinz, „man will die Verhandlungen mit dem Hofe von Battinghausen noch nicht abbrechen. Man will Zeit gewinnen und hofft vielleicht, auch mich umzustimmen. Vergeblich, Vater, ganz vergeblich. Mein Entschluß ist unabänderlich."

„Vielleicht würdest du anders sprechen, wenn du Prinzessin Adelaide kennen würdest. Sie ist schön und klug. Ich war entzückt von ihr, als ich sie im vorigen Jahre sah. Es ist schade, daß sich bisher keine Gelegenheit geboten hat, bei der du mit ihr hättest zusammentreffen können."

„Vater, du wiederholst dich! Und so muß ich auch noch einmal aussprechen, was ich bereits sagte, ich interessiere mich nicht für die Prinzessin."

Der Herzog wurde jetzt ungeduldig. Seine Hand strich ein paarmal erregt über seine Stirn, dann sagte er ganz schroff und ganz kühl: „Ich danke dir und wünsche dir gute Reise. Ich bitte, mit fortgesetzt deine Aufenthaltsorte anzugeben. Adieu."

Er machte keine Anstalten, dem Sohne die Hand zu reichen. Seine Augen blickten zornig. Günter verneigte sich korrekt, sagte: „Lebewohl, Vater!" und ging.

Eine Zeitlang starrte der Herzog finster auf die Tür, die sich hinter seinem Sohne geschlossen hatte, dann strich er sich wieder mit der Hand über die Stirn und drückte auf den Knopf einer elektrischen Glocke. Ein Lakai trat ein. „Ich lasse den Kammerherrn Graf Eckdal bitten," sagte der Herzog. Der Lakai verneigte sich tief und trat ab. Herzog Ferdinand setzte sich an den zierlichen Rokokoschreibtisch, stützte den Kopf in die Hände und hing seinen Gedanken nach, die nichts weniger als freundlich waren.

III.

Das Münchener Oktoberfest hatte begonnen. Die riesige Theresienwiese zu Füßen der Kolossalstatue der „Bavaria" war mit Hunderten von Zelten, Buden und mächtigen Holzbauten bedeckt, in denen es lustig, laut und feuchtfröhlich zuging. Die Attraktionen in Gestalt von zusammengewachsenen Zwillingen, Damen ohne Unterleib, Miniaturpferden und Schlaftänzerinnen erfreuten sich keines großen Zuspruches, dafür waren die Karussells, die Rutschbahnen und das Hippodrom, das Teufelsrad und die Bierpaläste stets überfüllt. Auch die Menagerie fand großes Gefallen, und man konnte aus dieser Verteilung des Besuches des großen Volksfestes seine Schlüsse auf den Geschmack des Publikums ziehen. In den breiten Straßen zwischen den Schaubuden wogte eine ungeheure Menschenmenge auf und nieder, vorbei an den Tausenden, die vor den Buden stehen geblieben waren und beinahe andächtig den Reden und Einladungen der brüllenden Rekommandeure lauschten. Die Drehorgeln der Karussells und Schaukeln, die großen Musikautomaten der Kinotheater, Hunderte von Kindertrompeten und die Orchester in den Bierhallen machten einen so gewaltigen Lärm, daß man schreien mußte, um sich bei einer Unterhaltung verständlich machen zu können. Ein den Münchnern so ungemein sympathischer Duft von gebratenen Hühnern und Fischen, von frischen Waffeln und Bratwürsteln, von Bier und Tabak durchzog die Budenstadt, und in den Gärten bei den Hauptbierquellen saßen Familien und verzehrten das auf der Festwiese erstandene Abendbrot in Gestalt von Wurst, Käse und Rettich. Wohlhabendere hatten sich Brathühner geleistet und aßen sie nun mit rührendem Behagen, gleich mit den Fingern natürlich, die vom Bratenfett glänzten, um ihr Mund und ihre Wangen. Andere wieder schwelgten im Genusse von gebratenen Schweinswürsteln und beneideten dabei den Dollarkönig um sein achtgängiges Souper. Bescheidenere aßen Rettich und Radieschen und tranken ihr Lieblingsbier dazu, von Zeit zu Zeit erzählend, daß „die Maß" vor zehn Jahren noch um die Hälfte billiger gewesen wäre als jetzt. Auf allen Gesichtern lag Festesfreude, und je länger die Schatten wurden, desto heller leuchteten die Augen. Die Lustigkeit nahm immer mehr und mehr zu, und nachdem jeder Magen seinen Tribut bekommen hatte, kam der Humor an die Reihe, und der Gesang. Was die Musikkapellen spielten, wurde mitgesungen, und bei den Gassenhauern stellten sich Studenten auf die Stühle und taktierten mit ihren Stöcken. Hier und da kam es zu Reibereien, die die gewichtigen Ordnungsmänner stifteten schnell wieder Ruhe. Das Publikum setzte sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammen, und es gibt wohl kein Fest, bei dem sich so ungezwungen Reiche und Arme, Hohe und Niedere, Vornehme und Pöbelhafte durcheinander bewegen, wie beim Münchener Oktoberfest. Neben dem Geheimrat aus dem Ministerium verzehrt der Trambahnschaffner mit Frau und Kind sein „G'selchtes", neben der brillantengeschmückten Gattin eines Bankiers sitzt eine kleine Schneiderin in einfacher weißer Bluse und trinkt in großen Zügen ihr Märzenbier, der schneidige Korpsstudent nimmt an einem Tische Platz, an dem Arbeiter sitzen, unterhält sich mit ihnen, der Leutnant in Zivil läßt sich von einem Sechserkrentier Geschichten aus der guten alten Zeit erzählen, in denen das goldene Münchener Herz eine große Rolle spielt, und Fremdenmenschen bitten Hochstapler, die von weit her nach München zu diesem Feste kommen, und die sie noch nicht kennen, um Feuer für ihre Zigarettinas, die man mit Vorliebe auf der Wiese raucht. Von Zeit zu Zeit kommen die Schützen von den Schießständen herüber und erzählen, was sie für Pech gehabt hätten, und Frauen mit Brot, Brezeln, Zuckerstangen, Nüssen, Zuckerwaren, Bratfischen, Luftballons, Ansichtskarten und wahrsagenden Vögeln schwirren durch die Menge, laut ihre Waren anbietend. Bettler kommen und gehen, Blinde werden herumgeführt, und keiner wird vergessen, denn der Münchner ist gerne wohltätig und besonders dann, wenn er im Wohlbehagen schwelgt und bei einem guten Bier und einem delikaten Essen „seine Ruh'" gefunden hat.

An einem der letzten Tische im Garten des „Wintzerer Fähndl" eines beliebten Bierpalastes auf der Wiese, saßen zwei junge Leute, denen man es schon von weitem ansah, daß sie Künstler waren. Nicht daß sie an die berühmten „Schwabinger" in ihrem Äußern gemahnten, nicht, daß sie lange Haare und flatternde Krawatten, Kniehosen und Samtjacketts trugen, nein, sie waren sogar bei aller Einfachheit elegant gekleidet, und wenn man erkannte, daß sie Jünger der Kunst waren, so geschah das dadurch, daß sie mit scharf beobachtenden Blicken umherschauten und von Zeit zu Zeit in kleinen Skizzenbüchern flüchtige Eindrücke mit dem Bleistift festhielten, die sie sich dann lachend zeigten und kritisierten. Sie mochten beide etwa dreißig Jahre alt sein. Der eine schien etwas älter und gesetzter, weil er einen braunen Spitzbart trug, der andere mit seinem kleinen blonden Schnurrbart dagegen jünger, weil seine Wangen auffallend frisch und rot waren, und weil er ungemein lebhaft war.

* Dieser in englischer Fassung vorgeschriebene Vermerk ist unerläßlich, um den unbefugten Nachdruck unseres Romans in den Vereinigten Staaten Nordamerikas zu verhindern. Die Redaktion.

Weinstube Rest. Bismarck E., Schloßbleiche 32. 9109

Café Monopol
Dir. **Fritz Döring.**
1. Stock im Hotel Monopol.
Täglich:
Konzert.
Weinstube.

Elberfeld, 1. Januar 1917.
Prof. Dr. Hübner,
Chefarzt der Hautkrankenstation d. städt. Krankenanstalten

Wie erhalte ich mein Haar?
Untersuchung in meinem Institut. **Tripp, Elberfeld** Sophienstraße 18
Verlangen Sie zur Hautpflege Prospekt von meinem Radioaktiv. Haarserum.

Burgstr. 1. **Burgstr. 1.**

Billiger Korsett-Verkauf.

ca. 4000 Korsetts in allen Weiten . . von **2.50** an und höher.
ca. 1000 Reformkorsetts für Frauen, Mädchen und Kinder . . von **1.25** an und höher.
ca. 500 Büstenhalter . . . . . von **1.75** an und höher.
ca. 100 Leibbinden und Geradehalter.

Elberfelder Korsettfabrik N. Röttgen

k9389

Burgstr. 1. **Burgstr. 1.**

Kriegs-, Besitz-, Staatseinkommensteuer
Doppelbesteuerung, Stempel und Zoll
Ergänzungs-, Gewerbe- u. Gemeindesteuer

Steuer-
Beratung und Bearbeitung

Steueranwalt
Bürgermeister a. D.
Müller

Berg.-Märk. Treuhandgesellschaft
Elberfeld, Neumarkt, Eing. Kerstenpl. 2
f238 Fernsprecher 1248.

Vom Kriegsausschuß genehmigtes, ohne Bezugsschein erhältliches
Alkalisches Handwaschmittel
gut reinigend, parfümiert und anregend auf die Haut wirkend, in Stücken à 150 g. Jedes Stück für sich in sauberer Papierpackung.
Kiste mit 200 Stück viereckig **30** Mk. } per Kiste ab Fabrik
Kiste mit 200 Stück gepreßt **32** Mk. } Velten bei Berlin.
Probepostkoll (30 Stück) franko gegen Nachnahme von Mk. 4.50.
Wiederverkäufer hohen Rabatt. a224
Holl & Overhoff, Charlottenburg, Wielandstr. 9.

„Heiliger Apoll," rief der Blonde, „Walter, schau dir doch den ern Landmann dort an! Ist er nicht eine köstliche Gestalt? Schreibher, daß ich es niederschreibe!"

Und mit flinker Hand zeichnete er in seinem Skizzenbuch, während Freund leicht lächelnd das seine zuklappte. „Meine Ausbeute ß genug," sagte er dabei, „Stoff für ein Dutzend Zeichnungen."

„Ja, du hast's leicht! — Du haust am Tage zwei Skizzen für Zeitschriften hin und hast deine zweihundert Markerl in der e! Unsereins braucht Monate, bis er ein Bild fertig hat, das ufsfähig ist und in den seltensten Fällen verkauft wird."

„Geh, geh, Hansjörg! — Dir ist in den letzten zwei Jahren kein es Bilderl hängen geblieben, schon auf der Staffelei hast du rkauft," erwiderte sein Freund lachend.

„Weil ich ein so guter Kerl bin und nicht mit anhören kann, wenn n Kunsthändler jammert, daß er so schlechte Geschäfte mache, da gebe ich ihm halt meine Bilder und billig dazu."

Sie lachten beide und Hansjörg zeigte dem Freunde die Skizze, r soeben vollendet hatte. „Gut," sagte Walter Beerensen, „ganz rfflich aufgefaßt."

„Dieses Oktoberfest ist eine wahre Fundgrube für originelle n, und es paßt alles so gut zusammen," erwiderte Hansjörg rmann, „Milieu und Gestalten, und den, der nicht hierher gehört, nt man auf hundert Meter."

„Wie zum Beispiel der schlanke Herr dort, der mit erstaunten n und gerümpfter Nase sich durch der Tische fürchterliche Enge t. Der gehört nicht hierher. Der ist ein anderes Milieu und ndere Luft gewöhnt."

„Er sieht sehr vornehm aus und scheint ein Fremdling zu Vielleicht ist er zum ersten Male beim Oktoberfest und die Sache noch nicht und weiß noch nicht, daß man mit den Wölfen heulen muß, um nicht unliebsam auf- en. Man sollte ihn informieren," meinte Hansjörg.

„Kann's du ja, denn er steuert direkt auf unsern Tisch los, weil es der einzige ist, an dem noch ein leerer Stuhl steht."

Der Fremde kam tatsächlich an den Tisch der beiden Künstler, zog den Hut und fragte höflich, ob noch ein Platz frei wäre. Die beiden Künstler lächelten, grüßten, und Hansjörg sagte: „Bitte, bitte, nehmen Sie nur Platz, mein Herr! Aber ich rate Ihnen, wer Sie öfter das Oktoberfest besuchen wollen, sich abzugewöhnen, erst nach einem Platz zu fragen. Hier ist es nämlich Sitte, gleich von einem leeren Stuhl ohne viele Rederei Besitz zu ergreifen."

Der Fremde, kein anderer als Prinz Günter, der am Vormittage in München, der ersten Station auf seiner Reise, angekommen war, verneigte sich lachend und schien überaus erfreut darüber zu sein, daß man ihm diesen guten Rat erteilt hatte.

„Ich bin fremd hier," sagte er dann.

„Das wissen wir. Man erkennt den Fremden auf der Wiese sofort an seinem Wohlgesittetsein," entgegnete Hansjörg, „aber der Fremde hat's nicht gut hier, er nimmt keine ehrfurchtgebietende Stellung ein, im Gegenteil, man betrachtet ihn als bösen Eindringling und als feindliches Element, und deshalb sollte sich jeder Fremde bemühen, so rasch als möglich die Sitten und Gebräuche der Wiesenvölker anzunehmen. Vor allem ihre Sprache erlernen oder wenigstens die Hauptphrasen, wie: ‚A Maß mag i,' oder ‚Oan Radi geb'ts her!' oder ‚Eins, zwei, drei, g'suffa!' damit kommen Sie schon durch; für ganz Rußland brauchen Sie ja auch nur das Wörtchen: „Ritschewo!"

Günter amüsierte sich königlich über diese Rede, und er ging sofort auf den Scherz ein, indem er erwiderte: „Ich bin Ihnen außerordentlich zu Dank verpflichtet, mein Herr! Ohne Ihre weisen Ratschläge wäre ich wirklich verkauft und verraten, denn dieses Leben und Treiben ist mir ganz neu, und den Dialekt verstehe ich auch nur stellenweise."

„Um den zu erlernen, brauchen Sie sich nur eine Viertelstunde an ein Karussell zu stellen und den lieblichen Wechselreden zuzuhören,



Feldgraue machen auf der Pferdebahn eine Vergnügungsfahrt durch das eroberte Bukarest.
Phot. M. F. & F.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Östlich von Baleni schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Sonst in der rumänischen Ebene wegen des schlechten Wetters keine besondere Kampftätigkeit. Südwestlich von Heresitrau nahmen gestern früh Bataillone des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die Höhe 104. Im Raume von Tölgyes erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich ist nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Ruhe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Südende des Ochrida-Sees von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran auch südlich des Sees angreifende österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern früh gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Cerava zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

WTB. Konstantinopel, 14. Jan. Amtlicher Bericht vom 12. Januar: Wie festgestellt wurde, ist der englische Kreuzer, dessen Zerstörung gestern gemeldet wurde, der Kreuzer „Seaplane", und das schwerbeschädigte Wachtschiff ein feindliches Kanonenboot, wahrscheinlich ein italienisches.

Eine unserer Patrouillen von den Truppen, die in der Donau-Armee kämpfen, machte einen Überfall auf einen feindlichen Posten und brachte 21 Gefangene zurück. Eine Erkundungspatrouille, zu den Truppen an der makedonischen Front gehörend, schlug am 9. Januar südwestlich von Serres eine englische Erkundungs-Patrouille zurück. Die Engländer flohen und ließen 12 Tote auf dem Platz. In derselben Gegend zerstörte eine andere unserer Patrouillen einen großen Teil des Drahtverhaues der Engländer. An den anderen Fronten ist kein bemerkenswertes Ereignis zu melden.

WTB. Konstantinopel, 13. Jan. Amtlicher Bericht vom 13. Januar: An der

Tigris-Front

hat neuerlich eine feindliche Brigade am 11. Januar einen Teil unserer Stellungen östlich von Kut el Amara angegriffen. Wir haben den Angriff mit beträchtlichen Verlusten für den Feind zurückgewiesen und drangen nach einem Gegenangriff in die feindliche Stellung. Wir machten Gefangene und erbeuteten drei automatische Gewehre. Nach weiteren Mitteilungen haben wir in dem Kampfe vom 2. Januar dem Feinde sechs automatische Gewehre und eine Menge Waffen und Kriegsgerät abgenommen. — An der

Kaukasus-Front

versuchte eine russische Abteilung von etwas mehr als einer Kompagnie einen Überfall, den unsere Truppen zurückschlugen.

Eine unserer Divisionen in

Rumänien

hat am 12. Januar, mittags, Mihalea angegriffen, 400 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Eine große Zahl russischer Soldaten ertrank auf der Flucht im Sereth. Sonst kein Ereignis von Bedeutung.

Der bulgarische amtliche Bericht.

WTB. Sofia, 14. Jan. (Drahtb.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 14. Januar:

Makedonische Front:

Nur zwischen dem Wardar und dem Doiran-See lebhaftere Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Der Feind griff südlich vom Dorfe Stojakowsan an, aber sein Angriff wurde durch unser Feuer abgewiesen. Auf den übrigen Abschnitten der Front schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front:

An der unteren Donau zwischen Galatz und Isaccea vereinzeltes Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Von unserem Ufer aus bombardierten wir Militäranlagen in Galatz sowie den Bahnhof und die Eisenbahnbrücke in der Nähe der Stadt. Im Bahnhof brach ein Brand aus. Unsere Flugzeuge warfen Bomben auf St. Georgshafen und auf die nahe Flugzeugstation ab.

WTB. Sofia, 14. Jan. (Drahtb.) Die bulgarische Telegrammagentur meldet:

Am 7. dieses Monats wurde allen Truppen an sämtlichen Fronten folgender Tagesbefehl vom 5. Januar verlesen:

Auf Befehl Seiner Majestät des Zaren teile ich mit, daß der von Seiner Majestät, unserem geliebten obersten Kriegsherrn, im Verein mit den Herrschern der Verbündeten Staaten gemachte Friedensvorschlag von unseren Feinden in ihrer unersättlichen Gier noch weiter unschuldiges Blut zu vergießen, abgelehnt worden ist. Sie wollen nicht nur unseren vor nicht langer Zeit befreiten Brüdern in Makedonien von neuem die Ketten der Sklaverei auferlegen, sondern auch das geeinte bulgarische Volk vernichten.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Nur durch die Schuld unserer gierigen Feinde wird der Krieg noch weiter dauern. Aber das bulgarische Volk hat viel schwerere Prüfungen bestanden, und es wird in den langen kommenden Kämpfen triumphieren, die ihm unsere tückischen Feinde auferlegen. Euren Händen ist das Geschick des bulgarischen Volkes, die Freiheit, Unabhängigkeit und Ehre Bulgariens anvertraut. Unser Werk ist heilig. Hierin beruht unsere Kraft und Macht. Eure bewährte Tüchtigkeit und Tapferkeit sind eine genügende Bürgschaft für den Enderfolg des erhabenen Einigungswerkes. Der Allmächtige ist mit uns, denn das Recht ist auf unserer Seite. Die geeinte bulgarische Nation entsendet ihren wackeren und teuren Söhnen herzliche Grüße und wünscht ihnen die endgültige Niederlage der tückischen und gierigen Feinde. Es lebe das geeinte Bulgarien.

Generalissimus Schekow.

sittliche Tat, die notwendig ist, um die [illegible] zum siegreichen Ende durchführen werden.

Montag-Ausgabe.

eiger

Barmen

Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion | Neuerweg 57.

— Fernsprecher Nr. 734. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Girardet, Burgstraße 1.
Elberfeld-Mirke: R. Heine, Düppelerstraße 1.
Elberfeld-Nordstadt: Emil Kühnweg, Marienstraße 1.
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannspann, Grüfenberg 20.
Unter-Barmen: W. A. Langenbeck, Aller 173.
Ober-Barmen: W. Lampe, Berlinerstraße 26.
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Werkstotterstraße 1.

...enberg-Langerfeld-Leichlingen-Lennep-Lüttringhausen-Mettmann-...-Bohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Wülfrath.

Eröffnung des vorläufigen polnischen Staatsrats.

WTB. Warschau, 13. Jan. (Drahtb.) Bei der heute im Warschauer Königsschloß erfolgten Eröffnung des provisorischen Staatsrates im Königreich Polen hielt der Generalgouverneur, General der Infanterie v. Beseler, eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Unsere Feinde wiesen die von unseren erlauchten Monarchen hochherzig gebotene Hand zum Frieden schroff zurück und zwingen uns zur Fortführung eines Kampfes, den wir nunmehr mit unbeugsamer Entschlossenheit bis zum entscheidenden Siege durchzuführen willens sind. Und unser Sieg wird auch Ihr Sieg sein. Sie stehen daher vor einer doppelten Aufgabe. Es gilt, Ihrem Lande eine neue staatliche Ordnung als Grundlage für eine nationale und freiheitliche Entwicklung zu schaffen und ihm zugleich die wiedergewonnene Freiheit zu sichern. Für beides finden Sie das erste Mittel in einem eigenen Heere, das dem Gefüge des neuen Königreiches gleich von vornherein die innere Festigkeit und Sicherheit nach außen geben wird. Erlassen Sie die Größe dieser von Ihrem Land so lang freiwillig zu übernehmenden Aufgabe, bis die Entwicklung Ihres Staatswesens erlauben wird, sie durch ein Gesetz zu fordern. Gehen Sie denn mutig und vertrauensvoll ans Werk und bleiben Sie dessen eingedenk, daß Ihr großes Ziel nur in ruhiger Abwägung und Berücksichtigung der schwierigen Verhältnisse des noch fortdauernden ernsten Kriegszustandes erreicht werden kann.

Generalgouverneur Feldzeugmeister Kuk sagte hierauf u. a. folgendes:

Ihnen ist die historische Aufgabe zugefallen, die Fundamente für Polens Staatlichkeit zu legen! Wenn Sie dieser Aufgabe gerecht werden sollen, so müssen Sie Ihre Tätigkeit, frei von jeder Parteipolitik, all den mannigfaltigen Gebieten widmen, die in der Verordnung über den Staatsrat vorgesehen sind. Sie werden sich der wichtigen Aufgabe des Wiederaufbaues Ihres Landes zuwenden müssen und sich vor allem mit den großen Problemen der Schaffung eigener staatlicher Einrichtungen, der künftigen Staatsverwaltung in allen ihren Zweigen und eines starken, wohlorganisierten nationalen Heeres, als dessen Kadres die ruhmbedeckte polnische Legion bereit steht, zu befassen haben. Vergessen Sie nicht, meine Herren, daß der Staat, der lebenskräftig und lebensfähig sein soll, kein bloßes Geschenk des Schicksals sein darf; das Volk selbst muß durch harte Mühe und opferfreudige Arbeit mitschaffen, sich den Staat zu erringen. Es muß bereit sein, für ihn zu kämpfen und zu bluten. Dann werden aber auch die Hoffnungen Ihrer Feinde zuschanden werden, die an die Wiedererstehung Polens nicht glauben, wie man an die Dinge nicht glauben will, welche man nicht wünscht oder fürchtet.

Das Mitglied des provisorischen Staatsrats, Niemojowski, erwiderte auf die Ansprachen der beiden Generalgouverneure u. a.:

Noch ist der eherne Pflug des Krieges, von der Hand der Vorsehung gelenkt, nicht stehen geblieben. Aber schon ist es uns vergönnt, auf den durch diesen Pflug verackerten, der russischen Unterdrückung entrissenen Gebieten den Grundstein für das Gebäude eines unabhängigen polnischen Staates zu legen. Wir verstehen die Größe dieser Aufgabe, die Verantwortung, die auf uns lastet, und die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind. Wir werden die polnische Nation auffordern, uns in unseren Bestrebungen zu unterstützen und uns in unserer Arbeit zu helfen. Die Bildung einer eigenen Fahnen folgenden nationalen, zum Kampfe im Dienste des Vaterlandes bereiten Armee wird neben der Arbeit zur Organisierung eines polnischen Staates unsere große Aufgabe sein.

König Ludwig treu an unseres Kaisers Seite.

WTB. München, 14. Jan. (Drahtb.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich:

Seine Majestät der König hat an Seine Majestät dem Deutschen Kaiser folgende Drahtung gerichtet:

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser,
Großes Hauptquartier.

Die prachtvollen Worte, die Eure Majestät in der Entrüstung über die anmaßende Antwort unserer Feinde zum deutschen Volke gesprochen haben, erwecken lebhaften Widerhall in unser aller Herzen. Mit Eurer Majestät

Barmen

— Nur Allein-Erstaufführungsrechte! —

Das goldene Friedelchen

Nach dem bekannten Roman von Hans Land.
Große Tragödie in **4 Akten.** In der Titelrolle:

Fräulein Lotte Neumann, die beliebte K

Spiel im Spiel!

Eine doppelte Liebesgeschichte in **4 Akten.**

Hauptdarsteller: **Friedr. Zelnik** u. **Erika Gläs**

Die neuesten Kriegsberichte
aller, auch der feindlichen Fronten.

Beginn: Sonntags 2 Uhr. Wochent. 3 Uhr.

Stadttheater Elberfeld

Sonntag, 14. Jan., nachm. 2¾ Uhr: 57. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Im weißen Rößl."** Ende ungefähr 5 Uhr. — Abends 6½ Uhr: 58. Sonder-Vorst. Sonntagspreise. **„Der Rosenkavalier."** Ende ungef. 10½ Uhr. — **Dienstag,** 16. Jan.: 24. Dauerkarten-Vorst. Gewöhnliche Preise. **„Der Freischütz."** Anfang 7½ Uhr. Ende ungefähr 10½ Uhr. — **Mittwoch,** 17. Jan., nachm. 2¾ Uhr: 59. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Snoewittchen und die sieben Zwerge."** Ende 5¼ Uhr. — Abends 7 Uhr: 60. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Wilhelm Tell."** Ende ungef. 11 Uhr. — **Donnerstag,** 18. Jan.: 61. Sonder-Vorst. Gewöhnliche Preise. **„Undine."** Anfang 7 Uhr. Ende ungefähr 10 Uhr. — **Samstag,** 20. Jan.: 62. Sonder-Vorst. Ermäß. Preise. **„Hänsel und Gretel."** Anfang 7½ Uhr. Ende ungef. 9½ Uhr. — **Sonntag,** 21. Jan., nachm. 2¾ Uhr: 63. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Snoewittchen und die sieben Zwerge."** Ende 5¼ Uhr. Abends 7 Uhr: 25. Dauerk.-Vorst. Sonntagspr. **„Traviata."** Ende ungef. 10 Uhr. — Vorverkauf in Elberfeld: Leonhard Tietz; in Barmen: Zigarrengeschäft Neumann, Rathausbrücke. j494

Stadthalle Johannisberg.

Sonntag den 14. Januar 1917, abends 7½ Uhr:

Konzert

der Kapelle der Ersatz-Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 7, Wesel. j273
Leitung: Obermusikmeister Schüler.
Anfang 7 Uhr. Eintrittspreis 30 Pfg. einschl. Kartensteuer.

Kaisersaal, Stadthalle Elberfeld.

Montag den 15. Januar 1917, abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

von **Agnes Zilken-Peschner.**
Mitwirkende: **Willy Zilken,** Stadttheater.
Komponist **Fritz Fleck.**
Am Flügel: **Erna Zivi,** Elberfeld
Lieder von Brahms, Strauß, Wolf, Grieg, Fleck.
Flügel ist von der Firma Weischet, Königstraße.
Eintrittspreise: 3.30 M., 2.20 M., 1.10 M. einschl. Kartensteuer.
Vorverkauf bei Hartmann, Tietz, Krüger & Overbeck, Küpper, Musikalienhandlung, Verkehrsverein und an der Abendkasse.

Zoolog. Garten, Elberfeld

Sonntag den 14. Januar von 3½–7½ Uhr:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der **Kapelle des Ersatz-Batl. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 16 aus Kalk.**
Musikleiter: Vizefeldwebel Frauendienst. j438
Erwachsene 55 Pfg. **Kinder 30 Pfg.**
Militärpersonen und Schwestern in Tracht haben stets freien Zutritt zum Garten und den Konzerten.

Elberfelder Konzertgesellschaft.

Im großen Saale des Casinos,
Mittwoch den 24. Januar 1917, abends 8 Uhr:

Drittes Solisten-Konzert

Messchaert.

Lieder u. Balladen v. Schubert, Schumann, Wolf, Loewe.
Konzertflügel: Ibach.
Eintrittskarten zu Mk. 5.50 und 3.30 bei B. Hartmann, Kaiserstraße 38, und abends an der Kasse. k9410

Deutscher Kaiser

Hofkamp 48 Elberfeld Hofkamp 48
Sonntag den 14. Januar: k9422

Grosses Konzert

der Elberfelder Kapelle — Leitung: H. Garthen
Anfang 5½ Uhr. **Eintritt frei.** **Heinr. Nagel.**

JEDER DARF WIEDER RADFAHREN!!!



Spiralfederreifen.

Beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung, in ganz Deutschland bekannt, von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen läßt, in 1 Min. ohne Werkzeug aufzuspannen.

Passend für jedes Rad!

Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen.

Nur **7.75** Mk. per Stück **direkt ab Fabrik,** gegen Nachnahme.

Verlangt kostenlos Prospekt von

„SPIRALIA", Berlin SO., Oranienstr. 189.

a144 An Grossisten Spezial-Offerte!

Weinstube Rest. Bismarck E., Schloßbleiche 32.

Café Monopol
Dir. **Fritz Döring.**
1. Stock im Hotel Monopol.
Täglich:
Konzert.
Weinstube.

Prof. Dr. Hübner,
Chefarzt der Hautkrankenstation d. städt. Krankenanstalten
Elberfeld, 1. Januar 1917.

Wie erhalte ich mein Haar?
Untersuchung in meinem Institut. **Tripp, Elberfeld** Poststraße 18
Verlangen Sie zur Hautpflege Prospekt von meinem Radioaktiv. Hautcrem.

Burgstr. 1. Burgstr. 1.

Billiger Korsett-Verkauf.

ca. 4000 Korsetts in allen Weiten . . von **2.50** an und höher.
ca. 1000 Reformkorsetts für Frauen, Mädchen und Kinder . . von **1.25** an und höher.
ca. 500 Büstenhalter . . . . . von **1.75** an und höher.
ca. 100 Leibbinden und Geradehalter.

Elberfelder Korsettfabrik N. Röttgen

k9289

Burgstr. 1. Burgstr. 1.

Kriegs-, Besitz-, Staatseinkommensteuer

Doppelbesteuerung. Stempel und Zoll

Steuer-
Beratung und Bearbeitung

Steueranwalt
Bürgermeister a. D.
Müller

Ergänzungs-, Gewerbe- u. Gemeindesteuer

Berg.-Märk. Treuhandgesellschaft
Elberfeld, Neumarkt, Eing. Kerstenpl. 2
z238 Fernsprecher 1248.

Vom Kriegsausschuß genehmigtes, ohne Bezugsschein erhältliches

Alkalisches Handwaschmittel

gut reinigend, parfümiert und anregend auf die Haut wirkend, in Stücken à 150 g. Jedes Stück für sich in sauberer Papierpackung.
Kiste mit 200 Stück viereckig **30** Mk. } per Kiste ab Fabrik
Kiste mit 200 Stück gepreßt **32** Mk. } Berlin bei Berlin.
Probepostkoll (30 Stück) franko gegen Nachnahme von Mk. 4.50.
Wiederverkäufer hohen Rabatt. a224
Holl & Overhoff, Charlottenburg, Wielandstr. 9.

die da zwischen den fahrenden jungen Damen und ihren auf sie wartenden Herren Eileen, Brüdern, Onkeln oder G'spusis ausgetauscht werden!"

„G'spusis? Was ist denn das?"

„Ein Wort, das von dem italienischen Sposa, die Braut, herkommt, in München aber Verhältnis bedeutet. Sie müssen sich aber nicht gleich was Schlimmes darunter vorstellen. Meistens ist so ein G'spusi recht harmlos, so etwa wie der „Flirt", und die lieben Münchener Mädel wären mit Recht sehr böse, wenn man ihnen ihre G'spusis verübeln würde."

Prinz Günter lachte und betrachtete dabei die beiden Tischgenossen. Auch er hatte es schnell herausgefunden, daß sie Künstler sein müßten, und freute sich, daß ihn der Zufall mit den beiden zusammengeführt hatte. „Die Herren sind gewiß hier, um Studien zu machen," sagte er dann, auf die Skizzenbücher zeigend, nachdem ihm eine ältliche Kellnerin einen Krug Bier hingestellt und das Geld dafür in Empfang genommen hatte.

„Ganz richtig," erwiderte Walter Beerensen, da Hansjörg gerade damit beschäftigt war, einer reizenden Brünette, die ein halbes Dutzend Tische entfernt saß, zuzutrinken, „ganz richtig! Wir sind Maler, das heißt, genauer gesagt, ist der Malende von uns nur dieser da," er zeigte auf Hansjörg, „ich diene der deutschen Kunst nur mit Bleistift und Tusche, denn ich zeichne."

„Das interessiert mich sehr," entgegnete Günter, „denn auch ich stehe ein wenig im Solde der Kunst, freilich nur als Theoretiker. Mein Fach ist Kunstgeschichte."

„Ui jeh!" erwiderte Hansjörg, der sich nun wieder an der Unterhaltung beteiligen konnte, da der Gegenstand seiner Aufmerksamkeit emsig mit dem Zerlegen eines Bratherings beschäftigt war und zum Kokettieren daher keine Zeit mehr hatte, „ein trockenes Fach. Satteln Sie um, geehrter Herr! Die Kunstgeschichtler stehen zur Kunst im gleichen Verhältnis wie Eckermann zu Goethe oder wie Busch zu Bismarck."

„Was wäre die Kunst ohne die Forschungen, die Kunstgeschichte unternommen haben?" sagte Günter. „Gäbe es einen Fortschritt in der Kunst, wenn die Kunstwissenschaft nicht durch ihre Beobachtungen für die Künste die Vergleichsmöglichkeiten der verschiedenen Kunstepochen und Entwicklungen geschaffen hätte?"

„Na ja," erwiderte Hansjörg, seinen Maßkrug ergreifend, „auf diesem Sinne Prost!"

Günter merkte, daß die Herren keine Lust hatten, im Zeitstrudel, der sie umbrauste, ernsthafte Gespräche zu führen, und er gab ihnen auch darin recht. Sofort wechselte er als gewandter Causeur das Thema und sprach von München. Aber auch hiermit fand er keinen Anklang bei den beiden Künstlern, und die Unterhaltung geriet bedenklich ins Stocken, bis Hansjörg auf sein Lieblingsthema, seine liebe kleine Münchner Mädel, zurückkam und einige drollige Erlebnisse zum besten gab. Nun war die Heiterkeit auch wieder da,



Die Königskrönung in Budapest: Die Bannerherren in ihrer malerischen Tracht ziehen aus der Krönungskirche zum Krönungsz

Phot. Aj Est.

Prinz Günter mußte sich bald gestehen, daß er lange nicht in so guter Laune gewesen war und so fröhliche Stunden verlebt hatte, wie in der Gesellschaft der beiden Künstler. Mit Schaudern dachte er an das steife, förmliche, korrekte und langweilige Leben am Hofe zurück, und es schien ihm, als wäre er ihm schon wochenlang entronnen. Ein Seufzer der Erleichterung entschlüpfte ihm, und er fühlte sich zufrieden, so glücklich in seiner Freiheit und in seinem Unerkanntsein, daß er hätte laut aufjubeln können. Er pries den Zufall, der ihn gleich nach seinem Eintreffen in München diese nette Gesellschaft hatte finden lassen, und er nahm sich vor, dem Hotelportier, der ihm den Rat erteilt hatte, das Oktoberfest zu besuchen, ein reichliches Trinkgeld zu geben. Während Hansjörg in seiner sprudelnden Lustigkeit die tollsten Schnurren erzählte, gab der ungleich ernstere Walter Beerensen treffliche Schilderungen von verschiedenen bekannten Persönlichkeiten, mit denen er in seiner Eigenschaft als Zeichner zusammengetroffen war, und Erbprinz Günter fand an diesem Manne, der so gut zu beobachten und mit scharfem Verstande das Charakteristische herauszufinden und zu beschreiben wußte, größeren Gefallen als

Hansjörg, den er innerlich einen lieben, netten Kerl, aber zugleich auch einen Bruder Leichtfuß nannte.

Sie mochten schon zwei Stunden lang zusammengesessen haben, als Hansjörg plötzlich sagte: „Im übrigen wäre es doch nicht unangebracht, wenn wir uns einander vorstellen würden, obwohl das nicht zu den Gebräuchen auf der Festwiese gehört. Gestatten Sie, mein Name ist Hansjörg Kellermann, und dies ist mein Intimus — Spezi heißt's in München — Walter Beerensen, von dem Sie gewiß schon in den größten Witzblättern des In- und Auslandes Zeichnungen gesehen haben."

Prinz Günter zog den Hut, verneigte sich und sagte: „Dr. Hans Günter," dann fuhr er fort, indem er sich zu Walter Beerensen wandte: „Sie sind also der treffliche Karikaturist? Ich habe Ihre Zeichnungen oft bewundert; jetzt, nachdem ich das Vergnügen hatte, Sie kennenzulernen, verstehe ich Ihre Kunst noch besser."

„Das ist auch veraltet," erwiderte Hansjörg Kellermann, „auch inkognito reisende Fürsten tun es nicht mehr, höchstens die Hofschranzen. Was, Walter? Die gehören auch zu dem Wild, auf das du mit Vorliebe Jagd machst, und das du mit deinem Stift zur Strecke bringst?"

„Weidgerecht," erwiderte Beerensen unter Lachen, in das auch Erbprinz Günter einstimmte, wenn auch nicht ganz frei und behaglich. „Sie wissen gar nicht," fuhr Beerensen fort, „wie interessant es ist, auf eine solche Pürsch zu gehen! Es gibt da sogar Treibjagden. Wenn zum Beispiel irgend etwas los ist, woran der Hof teilnimmt. Dann kommt mein Wild in Scharen, und ich spieße ein Stück nach dem andern in mein Skizzenbuch, wie man Schmetterlinge sammelt."

„Ja," entgegnete Günter nachdenklich werdend, „viele dieser Hofschranzen bilden wirklich Überbleibsel aus den Zopfzeiten und daher eine unerschöpfliche Quelle für den Stift des Karikaturen-



Die Königskrönung in Budapest: Der Schwertstreich König Karls auf dem Krönungshügel. Phot. Az Est.

„O bitte! Keine Komplimente am Biertisch!" wehrte Beerensen ab. „Schon im Salon sind sie entsetzlich."

„Ich wollte keine Komplimente machen," entgegnete Günter, „nur meiner Freude Ausdruck geben, daß ich das Vergnügen hatte, Sie kennenzulernen."

„Eigentlich sind Leute, die so aussehen wie Sie," sagte Hansjörg lachend, „sonst nicht erbaut, wenn sie Walter Beerensen kennenlernen, denn gerade die nimmt er am liebsten aufs Korn bei seinen Karikaturen."

„Wieso? Sehe ich denn so absonderlich aus?"

„Nein, aber recht feudal. So, wie ein inkognito reisender Monarch, der sich unters Volk mischt, um Mensch unter Menschen zu sein. Solche Figuren zu karrikieren, ist Walters Hauptvergnügen."

Der Erbprinz blickte Hansjörg eine Sekunde lang scharf an. Als er aber seine gutmütig lachenden Augen sah und seine harmlose Miene, da beruhigte er sich und lachte.

„Also so sehe ich aus? — Das wußte ich ja gar nicht, Herr Kellermann," rief er, „und ich trage doch nicht einmal ein Monokel und keinen Scheitel, der bis zum Kragenrand reicht."

zeichners. Die Fürsten sollten das einsehen und ihre Hofhaltungen dem modernen Leben entsprechend umwandeln."

„Ich bin überzeugt davon, daß viele Fürsten das gern tun würden," sagte Beerensen, „aber der von ihrem Standpunkt aus vollauf begreifliche Wunsch, ihren Hof so glanzvoll wie möglich erscheinen zu lassen, hindert sie daran."

„Auch die Umgebung der Fürsten tut das," sagte Günter eigentümlich lächelnd, „die will von Neuerungen nichts wissen."

„Natürlich," rief Hansjörg, „denn da kämen viele, die eine Sinecure bei Hofe haben, vielleicht in die unangenehme Lage, in einem andern Berufe fleißig arbeiten zu müssen, und das liegt den Herren nicht. Aber was geht's uns an? Jedem Tierchen sein Pläsierchen. Wie wär's, Herrschaften, wenn wir jetzt ein wenig über die Wiese bummelten? Herr Doktor Günter, Sie schließen sich uns doch an?"

„Mit dem größten Vergnügen," erwiderte Günter, froh darüber, daß das ihm etwas peinliche Gespräch dadurch beendet wurde. Sie erhoben sich und gingen durch das mit Girlanden und Fähnchen geschmückte Gartentor hinaus in die breite Budenstraße, wo sie in-

---

Montag-Ausgabe.

...eiger

...en

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 734. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Girardet, Burgstraße 1.
Elberfeld-Mirke: A. Heine, Düppelerstraße 1.
Elberfeld-Nordstadt: Emil Kühneweg, Marienstraße 1.
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannsmann, Geisenberg 20.
Unter-Barmen: W. A. Langenbeck, Allee 171.
Ober-Barmen: W. Kumpe, Berlinerstraße 28.
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Westkotterstraße 1.

...ngenberg-Langerfeld-Leichlingen-Lennep-Lüttringhausen-Neimann... ...ert-Vohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Wülfrath.

garische Volk hat viel schwerere Prüfungen bestanden, und es wird in den langen kommenden Kämpfen triumphieren, die ihm unsere tückischen Feinde auferlegen. Euren Händen ist das Geschick des bulgarischen Volkes, die Freiheit, Unabhängigkeit und Ehre Bulgariens anvertraut. Unser Werk ist heilig. Hierin beruht unsere Kraft und Macht. Eure bewährte Tüchtigkeit und Tapferkeit sind eine genügende Bürgschaft für den Enderfolg des erhabenen Einigungswerkes. Der Allmächtige ist mit uns, denn das Recht ist auf unserer Seite. Die geeinte bulgarische Nation entsendet ihren würdigen und teuren Söhnen herzliche Grüße und wünscht ihnen die endgültige Niederlage der tückischen und gierigen Feinde. Es lebe das geeinte Bulgarien.

Generalissimus Schekow.

Eröffnung des vorläufigen polnischen Staatsrats.

WTB. **Warschau,** 13. Jan. (Drahtb.) Bei der heute im Warschauer Königsschloß erfolgten Eröffnung des provisorischen Staatsrates im Königreich Polen hielt der Generalgouverneur, General der Infanterie v. Beseler, eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Unsere Feinde wiesen die von unseren erlauchten Monarchen hochherzig gebotene Hand zum Frieden schroff zurück und zwingen uns zur Fortführung eines Kampfes, den wir nunmehr mit unbeugsamer Entschlossenheit bis zum entscheidenden Siege durchzuführen willens sind. Und unser Sieg wird auch Ihr Sieg sein. Sie stehen daher vor einer doppelten Aufgabe. Es gilt, Ihrem Lande eine neue staatliche Ordnung als Grundlage für eine nationale und freiheitliche Entwicklung zu schaffen und ihm zugleich die wiedergewonnene Freiheit zu sichern. Für beides finden Sie das erste Mittel in einem eigenen Heere, das dem Gefüge des neuen Königreiches gleich von vornherein die innere Festigkeit und Sicherheit nach außen geben wird. Erfassen Sie die Größe dieser von Ihrem Land so lang freiwillig zu übernehmenden Aufgabe, bis die Entwicklung Ihres Staatswesens erlauben wird, sie durch ein Gesetz zu fordern. Gehen Sie denn mutig und vertrauensvoll ans Werk und bleiben Sie dessen eingedenk, daß Ihr großes Ziel nur in ruhiger Abwägung und Berücksichtigung der schwierigen Verhältnisse des noch fortdauernden ernsten Kriegszustandes erreicht werden kann.

Generalgouverneur Feldzeugmeister Kuk sagte hierauf u. a. folgendes:

Ihnen ist die historische Aufgabe zugefallen, die Fundamente für Polens Staatlichkeit zu legen! Wenn Sie dieser Aufgabe gerecht werden sollen, so müssen Sie Ihre Tätigkeit, frei von jeder Parteipolitik, all den mannigfaltigen Gebieten widmen, die in der Verordnung über den Staatsrat vorgesehen sind. Sie werden sich der wichtigen Aufgabe des Wiederaufbaues Ihres Landes zuwenden müssen und sich vor allem mit den großen Problemen der Schaffung eigener staatlicher Einrichtungen, der künftigen Staatsverwaltung in allen ihren Zweigen und eines starken, wohlorganisierten nationalen Heeres, als dessen Kadres die ruhmbedeckte polnische Legion bereit steht, zu befassen haben. Vergessen Sie nicht, meine Herren, daß der Staat, der lebenskräftig und lebensfähig sein soll, kein bloßes Geschenk des Schicksals sein darf; das Volk selbst muß durch harte Mühe und opferfreudige Arbeit mitschaffen, sich den Staat zu erringen. Es muß bereit sein, für ihn zu kämpfen und zu bluten. Dann werden aber auch die Hoffnungen Ihrer Feinde zuschanden werden, die an die Wiedererstehung Polens nicht glauben, wie man an die Dinge nicht glauben will, welche man nicht wünscht oder fürchtet.

Das Mitglied des provisorischen Staatsrates, Niemojowski, erwiderte auf die Ansprachen der beiden Generalgouverneure u. a.:

Noch ist der eherne Pflug des Krieges, von der Hand der Vorsehung gelenkt, nicht stehen geblieben. Aber schon ist es uns vergönnt, auf den durch diesen Pflug verackerten, der russischen Unterdrückung entrissenen Gebieten den Grundstein für das Gebäude eines unabhängigen polnischen Staates zu legen. Wir verstehen die Größe dieser Aufgabe, die Verantwortung, die auf uns lastet, und die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind. Wir werden die polnische Nation auffordern, uns in unseren Bestrebungen zu unterstützen und uns in unserer Arbeit zu helfen. Die Bildung einer eigenen Fahnen folgenden nationalen, zum Kampfe im Dienste des Vaterlandes bereiten Armee wird neben der Arbeit zur Organisierung eines polnischen Staates unsere große Aufgabe sein.

König Ludwig treu an unseres Kaisers Seite.

WTB. **München,** 14. Jan. (Drahtb.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich:

Seine Majestät der König hat an Seine Majestät dem Deutschen Kaiser folgende Drahtung gerichtet:

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser,
Großes Hauptquartier.

Die prachtvollen Worte, die Eure Majestät in der Entrüstung über die anmaßende Antwort unserer Feinde zum deutschen Volke gesprochen haben, erwecken lebhaften Widerhall in unser aller Herzen. Mit Eurer Majestät

...sittliche Tat, die notwendig ist, um die ... zum siegreichen Ende durchführen werden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Östlich von Baleni schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Sonst in der rumänischen Ebene wegen des schlechten Wetters keine besondere Kampftätigkeit. Südwestlich von Herestrau nahmen gestern früh Bataillone des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die Höhe 104. Im Raume von Tölgyes erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich ist nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Ruhe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Südende des Ochrida-Sees von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran auch südlich des Sees angreifende österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern früh gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Cerava zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Der türkische amtliche Bericht.

WTB. **Konstantinopel,** 14. Jan. Amtlicher Bericht vom 12. Januar: Wie festgestellt wurde, ist der englische Kreuzer, dessen Zerstörung gestern gemeldet wurde, der Kreuzer „Seaplane", und das schwerbeschädigte Wachtschiff ein feindliches Kanonenboot, wahrscheinlich ein italienisches.

Eine unserer Patrouillen von den Truppen, die in der Donau-Armee kämpfen, machte einen Überfall auf einen feindlichen Posten und brachte 21 Gefangene zurück. Eine Erkundungspatrouille, zu den Truppen an der mazedonischen Front gehörend, schlug am 9. Januar südwestlich von Serres eine englische Erkundungs-Patrouille zurück. Die Engländer flohen und ließen 12 Tote auf dem Platz. In derselben Gegend zerstörte eine andere unserer Patrouillen einen großen Teil des Drahtverhaues der Engländer. An den anderen Fronten ist kein bemerkenswertes Ereignis zu melden.

WTB. **Konstantinopel,** 13. Jan. Amtlicher Bericht vom 13. Januar: An der

Tigris-Front

hat neuerlich eine feindliche Brigade am 11. Januar einen Teil unserer Stellungen östlich von Kut el Amara angegriffen. Wir haben den Angriff mit beträchtlichen Verlusten für den Feind zurückgewiesen und drangen nach einem Gegenangriff in die feindliche Stellung. Wir machten Gefangene und erbeuteten drei automatische Gewehre. Nach weiteren Mitteilungen haben wir in dem Kampfe vom 2. Januar dem Feinde sechs automatische Gewehre und eine Menge Waffen und Kriegsgerät abgenommen. — An der

Kaukasus-Front

versuchte eine russische Abteilung von etwas mehr als einer Kompagnie einen Überfall, den unsere Truppen zurückschlugen.

Eine unserer Divisionen in

Rumänien

hat am 12. Januar, mittags, Mihalea angegriffen, 400 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Eine große Zahl russischer Soldaten ertrank auf der Flucht im Sereth. Sonst kein Ereignis von Bedeutung.

*

Der bulgarische amtliche Bericht.

WTB. **Sofia,** 14. Jan. (Drahtb.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 14. Januar:

Mazedonische Front:

Nur zwischen dem Wardar und dem Doiran-See lebhaftere Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Der Feind griff südlich vom Dorfe Stojakowo an, aber sein Angriff wurde durch unser Feuer abgewiesen. Auf den übrigen Abschnitten der Front schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front:

An der unteren Donau zwischen Galatz und Isaccea vereinzeltes Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Von unserem Ufer aus bombardierten wir Militäranlagen in Galatz sowie den Bahnhof und die Eisenbahnbrücke in der Nähe der Stadt. Im Bahnhof brach ein Brand aus. Unsere Flugzeuge warfen Bomben auf St. Georgshafen und auf die nahe Flugzeugstation ab.

*

WTB. **Sofia,** 14. Jan. (Drahtb.) Die bulgarische Telegrammagentur meldet:

Am 7. dieses Monats wurde allen Truppen an sämtlichen Fronten folgender Tagesbefehl vom 5. Januar verlesen:

Auf Befehl Seiner Majestät des Zaren teile ich mit, daß der von Seiner Majestät, unserem geliebten obersten Kriegsherrn, im Verein mit den Herrschern der Verbündeten Staaten gemachte Friedensvorschlag von unseren Feinden in ihrer unersättlichen Gier noch weiter unschuldiges Blut zu vergießen, abgelehnt worden ist. Sie wollen nicht nur unseren vor nicht langer Zeit befreiten Brüdern in Mazedonien von neuem die Ketten der Sklaverei auferlegen, sondern auch das geeinte bulgarische Volk vernichten.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Nur durch die Schuld unserer gierigen Feinde wird der Krieg noch weiter dauern. Aber das bul-

Barmen

— Nur Allein-Erstaufführungsrechte! —

Das goldene Friedelchen

Nach dem bekannten Roman von Hans Land.
Große Tragödie in **4 Akten.** In der Titelrolle:

Fräulein Lotte Neumann, die beliebte K

Spiel im Spiel!

Eine doppelte Liebesgeschichte in **4 Akten.**

Hauptdarsteller: **Friedr. Zelnik** u. **Erika Gläs**

Die neuesten Kriegsberichte
aller, auch der feindlichen Fronten.

Beginn: Sonntags 2 Uhr. Wochent. 3 Uhr.

Stadttheater Elberfeld

Sonntag, 14. Jan., nachm. 2¾ Uhr: 57. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Im weißen Rößl."** Ende ungefähr 5 Uhr. — Abends 6½ Uhr: 58. Sonder-Vorst. Sonntagspreise. **„Der Rosenkavalier."** Ende ungef. 10½ Uhr. — **Dienstag,** 16. Jan.: 24. Dauerkarten-Vorst. Gewöhnliche Preise. **„Der Freischütz."** Anfang 7½ Uhr. Ende ungefähr 10½ Uhr. — **Mittwoch,** 17. Jan., nachm. 2¾ Uhr: 59. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Sneewittchen und die sieben Zwerge."** Ende 5¼ Uhr. — Abends 7 Uhr: 60. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Wilhelm Tell."** Ende ungef. 11 Uhr. — **Donnerstag,** 18. Jan.: 61. Sonder-Vorst. Gewöhnliche Preise. **„Undine."** Anfang 7 Uhr. Ende ungefähr 10 Uhr. — **Samstag,** 20. Jan.: 62. Sonder-Vorst. Ermäß. Preise. **„Hänsel und Gretel."** Anfang 7½ Uhr. Ende ungef. 9½ Uhr. — **Sonntag,** 21. Jan., nachm. 2¾ Uhr: 63. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Sneewittchen und die sieben Zwerge."** Ende 5¼ Uhr. Abends 7 Uhr: 25. Dauerk.-Vorst. Sonntagspr. **„Traviata."** Ende ungef. 10 Uhr. — Vorverkauf in Elberfeld: Leonhard Tietz; in Barmen: Zigarrengeschäft Neumann, Rathausbrücke. j494

Stadthalle Johannisberg.

Sonntag den 14. Januar 1917, abends 7½ Uhr:

Konzert

der Kapelle der Ersatz-Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 7, Wesel. j275
Leitung: Obermusikmeister Schüler.
Anfang 7 Uhr. Eintrittspreis 30 Pfg. einschl. Kartensteuer.

Kaisersaal, Stadthalle Elberfeld.

Montag den 15. Januar 1917, abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

von **Agnes Zilken-Peschner.**
Mitwirkende: **Willy Zilken,** Stadttheater.
Komponist **Fritz Fleck.**
Am Flügel: **Erna Zivi,** Elberfeld
Lieder von Brahms, Strauß, Wolf, Grieg, Fleck.
Flügel ist von der Firma Weischet, Königstraße.
Eintrittspreise: 3.30 ℳ, 2.20 ℳ, 1.10 ℳ einschl. Kartensteuer.
Vorverkauf bei Hartmann, Tietz, Krüger & Overbeck, Küpper, Musikalienhandlung, Verkehrsverein und an der Abendkasse.

Zoolog. Garten, Elberfeld

Sonntag den 14. Januar von 3½—7½ Uhr:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der **Kapelle des Ersatz-Bati. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 16 aus Kalk.**
Musikleiter: Vizefeldwebel Frauendienst. j438
Erwachsene 55 Pfg. **Kinder 30 Pfg.**
Militärpersonen und Schwestern in Tracht haben stets freien Zutritt zum Garten und den Konzerten.

Elberfelder Konzertgesellschaft.

Im großen Saale des Casinos,
Mittwoch den 24. Januar 1917, abends 8 Uhr:

Drittes Solisten-Konzert

Messchaert.

Lieder u. Balladen v. Schubert, Schumann, Wolf, Loewe.
Konzertflügel: Ibach.
Eintrittskarten zu Mk. 5.50 und 3.30 bei B. Hartmann, Kaiserstraße 38, und abends an der Kasse. k9410

Deutscher Kaiser

Hofkamp 48 Elberfeld Hofkamp 48
Sonntag den 14. Januar: k9422

Grosses Konzert

der Elberfelder Kapelle — Leitung: H. Garthen
Anfang 5½ Uhr. Eintritt frei. Heinr. Nagel.

JEDER DARF WIEDER RADFAHREN!!!



Spiralfederreifen.

Beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung, in ganz Deutschland bekannt, von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen läßt, in 1 Min. ohne Werkzeug aufzuspannen.

Passend für jedes Rad!

Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen.
Nur **7.75** Mk. per Stück
direkt ab Fabrik, gegen Nachnahme.
Verlangt kostenlos Prospekt von
„SPIRALIA", Berlin SO., Orantenstr. 189.
a144 An Grossisten Spezial-Offerte!

mitten einer lachenden, laut scherzenden und johlenden Menschenmenge langsam weiterwandelten. Es war schon ganz dunkel geworden, und die zahllosen elektrischen Bogenlampen, die buntfarbigen Glühlichter, die tageshellen Scheinwerfer, die überall aufleuchteten, warfen grelle Lichtfluten auf die vom Biergenusse geröteten Gesichter der Menschen, der furchtbare Lärm der Musikinstrumente, das Geschrei der Ausrufer, das laute Lachen der fröhlichen Burschen und Mädchen und das Geplatz der vielen kleinen Kinder, die nun nach Hause gehen sollten und es durchaus nicht wollten, machten zusammen einen Höllenspektakel, der dem Erbprinzen gewaltig auf die Nerven ging, und so benutzte er die erste beste Gelegenheit, um sich von den beiden Künstlern zu verabschieden.

„Schade," sagte Hansjörg, „wir wären noch ins Hippodrom gegangen. Da ist es lustig, und unsere Münchener Zuckeltrabamazonen hätten Ihnen gewiß imponiert."

„Ein anderes Mal vielleicht," erwiderte der Erbprinz, „ich hoffe, die Herren wiederzusehen."

„Wir sind an jedem Nachmittag um zwei Uhr im Café Odeon zu finden, wo wir Billard spielen. Wenn Sie uns dort aufsuchen wollen, wären wir sehr erfreut," sagte Beerensen, und Hansjörg nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Ich werde mich vielleicht morgen schon einfinden," erwiderte Günter, zog den Hut, reichte den beiden die Hand und ging.

„Ein famoser Kerl," sagte Hansjörg, nachdem Günter in der Menge verschwunden war, „jedenfalls aus guter Familie."

„Mir scheint sogar aus sehr guter," erwiderte Beerensen, „ich verstehe mich darauf."

IV.

Erbprinz Günter war nicht aufs Geratewohl nach München gefahren. Er hatte die Süddeutsche Kunstmetropole als erste Reiseetappe gewählt, um in den Pinakotheken Studien zu machen, und dann in der leisen Hoffnung, die Unbekannte vielleicht wiederzusehen, die ihm auf dem Bergesgipfel bei Mattei begegnet war, und von der er ja wußte, daß sie alljährlich im Herbst nach München und von dort nach Tirol zu gehen pflegte. Das Studium in den Pinakotheken und in den andern Museen und Kunstausstellungen Zsarathens konnte ihn am besten mit ihr zusammenführen, da wohl anzunehmen war, daß auch sie diese Stätten aufsuchen würde. Als einen ganz besondern Glücksumstand sah Günter die neue Bekanntschaft mit Walter Beerensen und Hansjörg Kellermann an. Diese beiden jungen Leute würden ihm gewiß gern behilflich sein, die Unbekannte zu finden, und vielleicht war sie ihnen, die ja jahrein und jahraus in den Museen und Kunstausstellungen umherzogen, schon einmal aufgefallen. Eine Schönheit, wie sie dieses Mädchen besaß, mußte ja jedem Künstlerauge unvergeßlich bleiben.



Bauberatungsstelle, in der Pläne für den Wiederaufbau Ostpreußens von kriegsgefangenen Architekten bearbeitet werden.
Hofphot. Kühlewindt.

gangen. Da ist es lustig, und unsere Münchener Zuckeltrabamazonen hätten Ihnen gewiß imponiert."

„Ein anderes Mal vielleicht," erwiderte der Erbprinz, „ich hoffe, die Herren wiederzusehen."

„Wir sind an jedem Nachmittag um zwei Uhr im Café Odeon zu finden, wo wir Billard spielen. Wenn Sie uns dort aufsuchen wollen, wären wir sehr erfreut," sagte Beerensen, und Hansjörg nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Ich werde mich vielleicht morgen schon einfinden," erwiderte Günter, zog den Hut, reichte den beiden die Hand und ging.

„Ein famoser Kerl," sagte Hansjörg, nachdem Günter in der Menge verschwunden war, „jedenfalls aus guter Familie."

„Mir scheint sogar aus sehr guter," erwiderte Beerensen, „ich verstehe mich darauf."

IV.

Erbprinz Günter war nicht aufs Geratewohl nach München gefahren. Er hatte die Süddeutsche Kunstmetropole als erste Reiseetappe gewählt, um in den Pinakotheken Studien zu machen, und dann in der leisen Hoffnung, die Unbekannte vielleicht wiederzusehen,

Ein frohes Hoffnungsgefühl und das köstliche Bewußtsein des Frei- und Ungebundenseins machten, daß der Erbprinz, als er am nächsten Morgen in den Frühstückssaal seines Hotels trat, in der denkbar besten Laune war. Hatte während der Eisenbahnfahrt am vorhergehenden Tage noch immer die letzte Unterredung mit seinem Vater in ihm nachgeklungen und so sein Gemüt verdüstert, so war er jetzt frei von solchen trüben Gedanken, und seine Heimat, der Hof, seine Eltern, seine Kameraden — das alles lag für ihn so weit zurück, als hätte er es vor Jahren verlassen. Nur sekundenlang dachte er an die unglückliche Verlobungsgeschichte, und mit heimlicher Schadenfreude malte er sich aus, wie der gute Graf Eckdal mit dem Baron Kundenberg dem Fürsten von Battinghausen seinen Korb überbrachte, und wie sie froh sein würden, wenn sie diese Mission erst hinter sich hätten. Es war ihm ziemlich gleichgültig, ob man am Battinghausener Hof dann über ihn herziehen würde, und an die Prinzessin Adelaide dachte er gar nicht. Von ihr hatte er sich ja nie eine rechte Vorstellung gemacht. Dieser Verlobungsplan war ja auch ganz plötzlich aufgetaucht, wahrscheinlich bei irgendeiner diplomatischen Aktion, und da man geflissentlich den Erbprinzen so viel als möglich bei solchen Dingen zu

Weinstube Rest. Bismarck 19109
E., Schloßbleiche 32.

Café Monopol
Dir. **Fritz Döring.**
1. Stock im Hotel Monopol.
Täglich:
Konzert.
Weinstube.

Elberfeld, 1. Januar 1917.
Prof. Dr. Hübner,
Chefarzt der Hautkrankenstation d. städt. Krankenanstalten

Wie erhalte ich mein Haar?
Untersuchung in meinem Institut. **Tripp, Elberfeld** Sophienstraße 18
Verlangen Sie zur **Hauptpflege** Prospekt von meinem Radioaktiv. Haarcrem.

Burgstr. 1. Burgstr. 1.

Billiger Korsett-Verkauf.

ca. 4000 Korsetts in allen Weiten . . von **2.50** an und höher.
ca. 1000 Reformkorsetts für Frauen, Mädchen und Kinder . . von **1.25** an und höher.
ca. 500 Büstenhalter . . . . . von **1.75** an und höher.
ca. 100 Leibbinden und Geradehalter.

Elberfelder Korsettfabrik N. Röttgen
k9289

Burgstr. 1. Burgstr. 1.

Kriegs-, Besitz-, Staatseinkommensteuer
Doppelbesteuerung, Stempel und Zoll
Ergänzungs-, Gewerbe- u. Gemeindesteuer

Steuer-
Beratung und Bearbeitung

Steueranwalt
Bürgermeister a. D.
Müller

Berg.-Märk. Treuhandgesellschaft
Elberfeld, Neumarkt, Eing. Kerstenpl. 2
i238 Fernsprecher 1248.

Vom Kriegsausschuß genehmigtes, ohne Bezugsschein erhältliches
Alkalisches Handwaschmittel
gut reinigend, parfümiert und anregend auf die Haut wirkend, in Stücken à 150 g. Jedes Stück für sich in sauberer Papierpackung.
Kiste mit 200 Stück viereckig **30** Mk. } per Kiste ab Fabrik
Kiste mit 200 Stück gepreßt **32** Mk. } Velten bei Berlin.
Probepostkoll (30 Stück) franko gegen Nachnahme von Mk. 4.50.
Wiederverkäufer hohen Rabatt. a224
Holl & Overhoff, Charlottenburg, Wielandstr. 9.

Montag-Ausgabe.

...eiger

...en

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 724. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Girardet, Burgstraße 1.
Elberfeld-Mirke: A. Heine, Düppelerstraße 1.
Elberfeld-Nordstadt: Emil Kühnemeg, Marienstraße 1.
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannpaun, Gräfenberg 30.
Unter-Barmen: W. A. Langenbeck, Nüller 171.
Ober-Barmen: L. Kamp, Berlinerstraße 26.
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Westkotterstraße 1.

...angenberg-Langerfeld-Leichlingen-Leuney-Lüttringhausen-Rellinghau-
...dert-Bohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Witzhelden.



Wiederaufbau Ostpreußens: Kriegsgefangene beim Hausbau in Schöterlauken bei Gumbinnen. Hofphot. Kühlewindt.
Alle beim Wiederaufbau der durch die Russen zerstörten Gebäude beschäftigten Arbeiter werden ihren Leistungen entsprechend entlohnt.



Tischlerwerkstätte im Gefangenenlager Gumbinnen, wo Arbeiten für den Wiederaufbau Ostpreußens von kriegsgefangenen Franzosen und Russen geleistet werden. ...otphot. Kuhlewindt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Östlich von Baleni schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Sonst in der rumänischen Ebene wegen des schlechten Wetters keine besondere Kampftätigkeit. Südwestlich von Herestrau nahmen gestern früh Bataillone des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die Höhe 104. Im Raume von Tölgyes erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich ist nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Ruhe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Südende des Ochrida-Sees von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran auch südlich des Sees angreifende österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern früh gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Cerava zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Der türkische amtliche Bericht.

WTB. **Konstantinopel**, 14. Jan. Amtlicher Bericht vom 12. Januar: Wie festgestellt wurde, ist der englische Kreuzer, dessen Zerstörung gestern gemeldet wurde, der Kreuzer „Seap...“, und das schwerbeschädigte Wachtschiff ein feindliches Kanonenboot, wahrscheinlich ein italienisches.

Eine unserer Patrouillen von den Truppen, die in der Donau-Armee kämpfen, machte einen Überfall auf einen feindlichen Posten und brachte 21 Gefangene zurück. Eine Erkundungspatrouille, zu den Truppen an der makedonischen Front gehörend, schlug am 9. Januar südwestlich von Serres eine englische Erkundungs-Patrouille zurück. Die Engländer flohen und ließen 12 Tote auf dem Platz. In derselben Gegend zerstörte eine andere unserer Patrouillen einen großen Teil des Drahtverhaues der Engländer. An den anderen Fronten ist kein bemerkenswertes Ereignis zu melden.

WTB. **Konstantinopel**, 13. Jan. Amtlicher Bericht vom 13. Januar: An der

Tigris-Front

hat neuerlich eine feindliche Brigade am 11. Januar einen Teil unserer Stellungen östlich von Kut el Amara angegriffen. Wir haben den Angriff mit beträchtlichen Verlusten für den Feind zurückgewiesen und drangen nach einem Gegenangriff in die feindliche Stellung. Wir machten Gefangene und erbeuteten drei automatische Gewehre. Nach weiteren Mitteilungen haben wir in dem Kampfe vom 2. Januar dem Feinde sechs automatische Gewehre und eine Menge Waffen und Kriegsgerät abgenommen. — An der

Kaukasus-Front

versuchte eine russische Abteilung von etwas mehr als einer Kompagnie einen Überfall, den unsere Truppen zurückschlugen.

Eine unserer Divisionen in

Rumänien

hat am 12. Januar, mittags, Mihalea angegriffen, 400 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Eine große Zahl russischer Soldaten ertrank auf der Flucht im Sereth. Sonst kein Ereignis von Bedeutung.

*

Der bulgarische amtliche Bericht.

WTB. **Sofia**, 14. Jan. (Drahtb.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 14. Januar:

Makedonische Front:

Nur zwischen dem Wardar und dem Doiran-See lebhaftere Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Der Feind griff südlich vom Dorfe Stojakowsan an, aber sein Angriff wurde durch unser Feuer abgewiesen. Auf den übrigen Abschnitten der Front schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front:

An der unteren Donau zwischen Galatz und Ismail vereinzeltes Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Von unserem Ufer aus bombardierten wir Militäranlagen in Galatz sowie den Bahnhof und die Eisenbahnbrücke in der Nähe der Stadt. Im Bahnhof brach ein Brand aus. Unsere Flugzeuge warfen Bomben auf St. Georgshafen und auf die nahe Flugzeugstation ab.

*

WTB. **Sofia**, 14. Jan. (Drahtb.) **Die bulgarische Telegrammagentur meldet:**

Am 7. dieses Monats wurde allen Truppen an sämtlichen Fronten folgender Tagesbefehl vom 5. Januar verlesen:

Auf Befehl Seiner Majestät des Zaren teile ich mit, daß der von Seiner Majestät, unserem geliebten obersten Kriegsherrn, im Verein mit den Herrschern der Verbündeten Staaten gemachte Friedensvorschlag von unseren Feinden in ihrer unersättlichen Gier noch weiter unschuldiges Blut zu vergießen, abgelehnt worden ist. Sie wollen nicht nur unseren vor nicht langer Zeit befreiten Brüdern in Makedonien von neuem die Ketten der Sklaverei auferlegen, sondern auch das geeinte bulgarische Volk vernichten.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Nur durch die Schuld unserer gierigen Feinde wird der Krieg noch weiter dauern. Aber das bulgarische Volk hat viel schwerere Prüfungen bestanden, und es wird in den langen kommenden Kämpfen triumphieren, die ihm unsere tückischen Feinde auferlegen. Euren Händen ist das Geschick des bulgarischen Volkes, die Freiheit, Unabhängigkeit und Ehre Bulgariens anvertraut. Unser Werk ist heilig. Hierin beruht unsere Kraft und Macht. Eure bewährte Tüchtigkeit und Tapferkeit sind eine genügende Bürgschaft für den Endserfolg des erhabenen Einigungswerkes. Der Allmächtige ist mit uns, denn das Recht ist auf unserer Seite. Die geeinte bulgarische Nation entsendet ihren würdigen und teuren Söhnen herzliche Grüße und wünscht ihnen die endgültige Niederlage der tückischen und gierigen Feinde. Es lebe das geeinte Bulgarien.

Generalissimus Schekow.

Eröffnung des vorläufigen polnischen Staatsrats.

WTB. **Warschau**, 13. Jan. (Drahtb.) Bei der heute im Warschauer Königsschloß erfolgten Eröffnung des provisorischen Staatsrates im Königreich Polen hielt der Generalgouverneur, General der Infanterie v. Beseler, eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Unsere Feinde wiesen die von unseren erlauchten Monarchen hochherzig gebotene Hand zum Frieden schroff zurück und zwingen uns zur Fortführung eines Kampfes, den wir nunmehr mit unbeugsamer Entschlossenheit bis zum entscheidenden Siege durchzuführen willens sind. Und unser Sieg wird auch Ihr Sieg sein. Sie stehen daher vor einer doppelten Aufgabe. Es gilt, Ihrem Lande eine neue staatliche Ordnung als Grundlage für eine nationale und freiheitliche Entwicklung zu schaffen und ihm zugleich die wiedergewonnene Freiheit zu sichern. Für beides finden Sie das erste Mittel in einem eigenen Heere, das dem Gefüge des neuen Königreiches gleich von vornherein die innere Festigkeit und Sicherheit nach außen geben wird. Erfassen Sie die Größe dieser von Ihrem Land so lang freiwillig zu übernehmenden Aufgabe, bis die Entwicklung Ihres Staatswesens erlauben wird, sie durch ein Gesetz zu fordern. Gehen Sie denn mutig und vertrauensvoll ans Werk und bleiben Sie dessen eingedenk, daß Ihr großes Ziel nur in ruhiger Abwägung und Berücksichtigung der schwierigen Verhältnisse des noch fortdauernden ernsten Kriegszustandes erreicht werden kann.

Generalgouverneur Feldzeugmeister Kuk sagte hierauf u. a. folgendes:

Ihnen ist die historische Aufgabe zugefallen, die Fundamente für Polens Staatlichkeit zu legen! Wenn Sie dieser Aufgabe gerecht werden sollen, so müssen Sie Ihre Tätigkeit, frei von jeder Parteipolitik, all den mannigfaltigen Gebieten widmen, die in der Verordnung über den Staatsrat vorgesehen sind. Sie werden sich der wichtigen Aufgabe des Wiederaufbaues Ihres Landes zuwenden müssen und sich vor allem mit den großen Problemen der Schaffung eigener staatlicher Einrichtungen, der künftigen Staatsverwaltung in allen ihren Zweigen und eines starken, wohlorganisierten nationalen Heeres, als dessen Kadres die ruhmbedeckte polnische Legion bereit steht, zu befassen haben. Vergessen Sie nicht, meine Herren, daß der Staat, der lebenskräftig und lebensfähig sein soll, kein bloßes Geschenk des Schicksals sein darf; das Volk selbst muß durch harte Mühe und opferfreudige Arbeit mitschaffen, sich den Staat zu erringen. Es muß bereit sein, für ihn zu kämpfen und zu bluten. Dann werden aber auch die Hoffnungen Ihrer Feinde zuschanden werden, die an die Wiedererstehung Polens nicht glauben, wie man an die Dinge nicht glauben will, welche man nicht wünscht oder fürchtet.

Das Mitglied des provisorischen Staatsrates, Niemojowski, erwiderte auf die Ansprachen der beiden Generalgouverneure u. a.:

Noch ist der eherne Pflug des Krieges, von der Hand der Vorsehung gelenkt, nicht stehen geblieben. Aber schon ist es uns vergönnt, auf den durch diesen Pflug veränderten, der russischen Unterdrückung entrissenen Gebieten den Grundstein für das Gebäude eines unabhängigen polnischen Staates zu legen. Wir verstehen die Größe dieser Aufgabe, die Verantwortung, die auf uns lastet, und die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind. Wir werden die polnische Nation auffordern, uns in unseren Bestrebungen zu unterstützen und uns in unserer Arbeit zu helfen. Die Bildung einer eigenen Fahnen folgenden nationalen, zum Kampfe im Dienste des Vaterlandes bereiten Armee wird neben der Arbeit zur Organisierung eines polnischen Staates unsere große Aufgabe sein.

König Ludwig treu an unseres Kaisers Seite.

WTB. **München**, 14. Jan. (Drahtb.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich:

Seine Majestät der König hat an Seine Majestät dem Deutschen Kaiser folgende Drahtung gerichtet:

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser,
Großes Hauptquartier.

Die prachtvollen Worte, die Eure Majestät in der Entrüstung über die anmaßende Antwort unserer Feinde zum deutschen Volke gesprochen haben, erwecken lebhaften Widerhall in unser aller Herzen. Mit Eurer Majestät

Barmen

Nur Allein-Erstaufführungsrechte!

Das goldene Friedelchen

Nach dem bekannten Roman von Hans Land.
Große Tragödie in **4 Akten.** In der Titelrolle:

Fräulein Lotte Neumann, die beliebte K

Spiel im Spiel!

Eine doppelte Liebesgeschichte in **4 Akten.**

Hauptdarsteller: **Friedr. Zelnik** u. **Erika Gläs**

Die neuesten Kriegsberichte
aller, auch der feindlichen Fronten.

Beginn: Sonntags 2 Uhr. Wochent. 3 Uhr.

Stadttheater Elberfeld

Sonntag, 14. Jan., nachm. 2¾ Uhr: 57. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Im weißen Rößl."** Ende ungefähr 5 Uhr. — Abends 6½ Uhr: 58. Sonder-Vorst. Sonntagspreise. **„Der Rosenkavalier."** Ende ungef. 10½ Uhr. — **Dienstag,** 16. Jan.: 24. Dauerkarten-Vorst. Gewöhnliche Preise. **„Der Freischütz."** Anfang 7½ Uhr. Ende ungefähr 10½ Uhr. — **Mittwoch,** 17. Jan., nachm. 2½ Uhr: 59. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Snoewittchen und die sieben Zwerge."** Ende 5¼ Uhr. — Abends 7 Uhr: 60. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Wilhelm Tell."** Ende ungef. 11 Uhr. — **Donnerstag,** 18. Jan.: 61. Sonder-Vorst. Gewöhnliche Preise. **„Undine."** Anfang 7 Uhr. Ende ungefähr 10 Uhr. — **Samstag,** 20. Jan.: 62. Sonder-Vorst. Ermäß. Preise. **„Hänsel und Gretel."** Anfang 7½ Uhr. Ende ungef. 9½ Uhr. — **Sonntag,** 21. Jan., nachm. 2½ Uhr: 63. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **„Snoewittchen und die sieben Zwerge."** Ende 5¼ Uhr. Abends 7 Uhr: 25. Dauerk.-Vorst. Sonntagspr. **„Traviata."** Ende ungef. 10 Uhr. — Vorverkauf in Elberfeld: Leonhard Tietz; in Barmen: Zigarrengeschäft Neumann, Rathausbrücke. j494

Stadthalle Johannisberg.

Sonntag den 14. Januar 1917, abends 7½ Uhr:

Konzert

der Kapelle der Ersatz-Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 7, Wesel.
Leitung: Obermusikmeister Schüler. j273
Anfang 7 Uhr. Eintrittspreis 30 Pfg. einschl. Kartensteuer.

Kaisersaal, Stadthalle Elberfeld.

Montag den 15. Januar 1917, abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

von **Agnes Zilken-Peschner.**
Mitwirkende: **Willy Zilken,** Stadttheater.
Komponist **Fritz Fleck.**
Am Flügel: **Erna Zivi,** Elberfeld
Lieder von Brahms, Strauß, Wolf, Grieg, Fleck.
Flügel ist von der Firma Weischet, Königstraße.
Eintrittspreise: 3.30 M, 2.20 M, 1.10 M einschl. Kartensteuer.
Vorverkauf bei Hartmann, Tietz, Krüger & Overbeck, Küpper, Musikalienhandlung, Verkehrsverein und an der Abendkasse.

Zoolog. Garten, Elberfeld

Sonntag den 14. Januar von 3¼—7½ Uhr:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Batl. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 16 aus Kalk.
Musikleiter: Vizefeldwebel Frauendienst. j438
Erwachsene 55 Pfg. Kinder 30 Pfg.
Militärpersonen und Schwestern in Tracht haben stets freien Zutritt zum Garten und den Konzerten.

Elberfelder Konzertgesellschaft.

Im großen Saale des Casinos,
Mittwoch den 24. Januar 1917, abends 8 Uhr:

Drittes Solisten-Konzert

Messchaert.

Lieder u. Balladen v. Schubert, Schumann, Wolf, Loewe.
Konzertflügel: Ibach.
Eintrittskarten zu Mk. 5.50 und 3.30 bei B. Hartmann, Kaiserstraße 38, und abends an der Kasse. k9410

Deutscher Kaiser

Hofkamp 48 Elberfeld Hofkamp 48
Sonntag den 14. Januar: k9422

Grosses Konzert

der Elberfelder Kapelle — Leitung: H. Garthen
Anfang 5½ Uhr. Eintritt frei. Heinr. Nagel.

JEDER DARF WIEDER RADFAHREN!!!



Spiralfederreifen.

Beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung, in ganz Deutschland bekannt, von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen läßt, in 1 Min. ohne Werkzeug aufzuspannen.

Passend für jedes Rad!

Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen.
Nur **7.75** Mk. per Stück
direkt ab Fabrik, gegen Nachnahme.
Verlangt kostenlos Prospekt von
„SPIRALIA", Berlin SO., Oranienstr. 189.
An Grossisten Spezial-Offerte!

umgehen suchte und ihn nur bei ganz hochwichtigen Affären mit zu Rate zog oder gar seine Mitwirkung beanspruchte, so wußte er nicht, was für politische Momente eine Verbindung der beiden regierenden Häuser von Geroldingen und Battinghausen für wünschenswert oder sogar für nötig erheischten. Er gab sich auch gar nicht die Mühe, darüber nachzudenken, denn er hielt die diplomatischen Beziehungen und Aktionen der kleinen Staaten unter sich nach der Gründung des Deutschen Reiches für höchst überflüssige Dinge; sehr oft hatte er sie Spielereien genannt und manchmal mit noch schärferen Ausdrücken gegeißelt. Er befand sich mit diesen Ansichten in einem scharfen Gegensatz zu denen seines Vaters, der noch immer nach dem alten Regime herrschte, und wenn er auch als Bundesfürst treu zu Kaiser und Reich stand, die Regierung seines Landes genau so führte wie vor der Gründung des Reiches. Seine Gesandten waren noch bei allen Höfen akkreditiert, und er hielt große Stücke darauf, daß sie auch als Diplomaten tätig waren und nicht nur als seine Repräsentanten. Und da die Herren Gesandten das wußten und sich bei ihrem Souverän beliebt machen wollten, so taten sie das, was man in Süddeutschland „g'schaftelhudern" nennt, sie „arbeiteten gewaltig" und „polierten dabei nur Seifenblasen", wie der Erbprinz einmal gesagt hatte. Als er frühstückte, mußte Günter an diesen Ausspruch denken, und ein Lächeln überflog sein Antlitz, dann fiel ihm aber das Gespräch ein, das er mit den beiden Künstlern über die Hofhaltung der Fürsten geführt hatte, und mit einem Male wurde er sehr ernst. Ein Gedanke durchschoß seinen Kopf. Wie, wenn ihn der Geroldingensche Gesandte in München mit Beerensen und Kellermann zusammen sehen und darüber seinem Vater berichten würde? Beerensen war sicherlich in der Residenzstadt sehr bekannt und man rechnete ihn infolge seiner sarkastischen Zeichnungen gewiß zu den „Nörglern" und Vaterlandsfeinden, denen gegenüber jedes zum Hofe Gehörende öffentlich Verachtung zur Schau tragen muß, während er heimlich vor ihnen zitterte. Aus seiner Gesinnung hatte Beerensen ja auch in den Gesprächen kein Hehl gemacht, weil er vielleicht angenommen hatte, daß ein Wissenschaftler, als welcher ihm der Erbprinz bekannt geworden war, freidenkend genug sein würde, um die Leute, mit denen er sich unterhielt, nicht nach ihrem politischen Bekenntnis einzuschätzen. In der Tat, wenn man ihn mit Beerensen eines Tages sähe, gäbe es sicherlich einen Skandal in Geroldingen. Der Erbprinz durfte sich nach den dort herrschenden Ansichten nun einmal nicht so weit vergessen, mit Leuten Umgang zu pflegen, die es wagten, Fürsten und Minister, Hofmarschälle und Hofdamen als Karikaturen in den Witzblättern darzustellen. Und wenn der Erbprinz sich mit solchen Menschen, und wären sie auch noch so bedeutende Künstler, und genössen sie auch die höchste Achtung ihrer Kunstgenossen und der großen Menge, an einen Tisch setzte, dann tat er für die Geroldinger vornehme Gesellschaft etwas, das man ihm nie verzeihen würde. Obwohl Prinz Günter das alles wußte, bereute er es nicht einen Augenblick lang, sich den beiden Malern angeschlossen zu haben. Er nahm sich jedoch vor, nach Möglichkeit zu vermeiden, sich in der breitesten Öffentlichkeit mit Beerensen viel zu zeigen, denn, wenn der Prinz auch jetzt so dachte, so ganz losgerissen hatte er sich in seinem Innern doch nicht von dem in seinen Kreisen herrschenden Geiste. Der tiefe Abscheu gegen alles, was die bestehende Gesellschaftsordnung erschüttern oder gar vernichten wollte, war ihm angeboren, und die Erziehung, die er genossen hatte, und seine Überzeugungen ließen ihn gegen umstürzlerische Ideen immer energisch Front machen, aber er war gerecht genug, um der Existenzberechtigung anderer Weltanschauungen, als die, die in der gesellschaftlichen Sphäre herrschten, in der er lebte, nicht zu bestreiten.



Fliegerleutnant Gustav Leffers, Ritter des Ordens „Pour le Mérite", im Luftkampf gefallen.

Leffers, einer der unermüdlichsten Jagdflieger, ist am 2. Februar 1894 in Wilhelmshaven geboren. Er war Ingenieur und trat als Freiwilliger in die Fliegertruppe ein. Zwei Tage nach Verleihung des „Pour le Mérite" schoß er sein neuntes Flugzeug ab. An seinem Todestage fanden an der Westfront über 100 Fliegerkämpfe statt.

„Und wenn es sich um Kunst handelt," dachte Günter, „da müssen doch alle Bedenken schweigen. Die Kunst ist ein neutrales Gebiet, die Künstler stehen nicht in der politischen Arena, man muß mit ihnen sehr nachsichtig sein im Interesse der Kunst."

Und Prinz Günter ging frohgemut und ohne irgendwelche Bedenken zu hegen, gegen elf Uhr mittags in den Bilardsaal des Café „Odeon", wo er aber nicht Hansjörg Kellermann traf, der ihn mit einem festen Händedruck begrüßte und dann etwas durchs Haar sagte: „Beerensen ist noch nicht da. Obwohl er früher Offizier war, hat er doch das Pünktlichsein noch immer nicht gelernt."

„Herr Beerensen war Offizier?" fragte Prinz Günter überrascht.

„Ei freilich! Und zwar mit Leib und Seele; aber sein Zeichentalent ließ ihn umsatteln, nicht ganz freiwillig, er ist nämlich seinen Divisionär, einen Brigadier eines Tages bös scharf in Karikaturen verewigt und die Blätter machten die Runde im Kasino und, — wie so geht, — sie verschwanden prompt, um dann vor den Augen der beiden Gewaltigen erst wieder zutauchen. Na, Sie können sich denken, daß da einige Donnerwetter den Lippen der beiden Kriegsherren entfleuchten, und machten ihm fortan das Leben so sauer, daß er schleunigst den Helm mit dem Zylinderhut vertauschte, bevor er an dem angeärgerten Gallenleiden zugrunde ging. Aber er hat seinen Berufswechsel nicht zu bedauern. Der Leutnant Beerensen war im Heere eine unbekannte Größe, der Zeichner Beerensen aber wurde im Reiche der Kunst der Größte einer, und der Mensch Beerensen ist ein ganz anderer, als der Zeichner Beerensen. Dieser erscheint als Umstürzler und Gesellschaftsfeind, jener aber ist noch ganz durchdrungen von den Anschauungen der Offiziere und von ihrem Standesbewußtsein. Ich sage Ihnen, es gibt Momente, wo Beerensen geradezu unangenehm feudal sein kann. Wir sind schon einige Male darüber zusammengeraten, da ich Demokrat vom reinsten Wasser bin. Bitte, rücken Sie nicht weg von mir, ich bin trotzdem ein ganz anständiger Kerl."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. O. F. Damm — Verlag und Druck: W. Girardet, Essen.

Weinstube Kest. Bismarck 2., Schloßbleiche 32.

Café Monopol
Dir. Fritz Döring.
1. Stock im Hotel Monopol.
Täglich:
Konzert.
Weinstube.

Elberfeld, 1. Januar 1917.
Prof. Dr. Hübner,
Chefarzt der Hautkrankenstation d. städt. Krankenanstalten

Wie erhalte ich mein Haar?
Untersuchung in meinem Institut. Tripp, Elberfeld Sophienstraße 18
Verlangen Sie zur Hautpflege Prospekt von meinem Radioaktiv. Hautcrem.

Burgstr. 1. Burgstr. 1.

Billiger Korsett-Verkauf.

ca. 4000 Korsetts in allen Weiten . . von **2.50** an und höher.
ca. 1000 Reformkorsetts für Frauen, Mädchen und Kinder . . von **1.25** an und höher.
ca. 500 Büstenhalter . . . . . von **1.75** an und höher.
ca. 100 Leibbinden und Geradehalter.

Elberfelder Korsettfabrik N. Röttgen

k9289

Burgstr. 1. Burgstr. 1.

Kriegs-, Besitz-, Staatseinkommensteuer
Doppelbesteuerung. Stempel und Zoll
Ergänzungs-, Gewerbe- u. Gemeindesteuer

Steuer-
Beratung und Bearbeitung

Steueranwalt
Bürgermeister a. D.
Müller

Berg.-Märk. Treuhandgesellschaft
Elberfeld, Neumarkt, Eing. Kerstenpl. 2
Fernsprecher 1248.
d238

Vom Kriegsausschuß genehmigtes, ohne Bezugsschein erhältliches
Alkalisches Handwaschmittel
gut reinigend, parfümiert und anregend auf die Haut wirkend, in Stücken à 150 g. Jedes Stück für sich in sauberer Papierpackung.
Kiste mit 200 Stück viereckig **30** Mk. } per Kiste ab Fabrik
Kiste mit 200 Stück gepreßt **32** Mk. } Berlin bei Berlin.
Probepostkoffer (30 Stück) franko gegen Nachnahme von Mk. 4.50.
Wiederverkäufer hohen Rabatt. d224
Holl & Overhoff, Charlottenburg, Wielandstr. 9.